anton kehrer /recent media selection

anton kehrer /recent media selection

eine dokumentation
ausgewählter tv- und printmedienberichte
von 10.2001-02.2010

Die Künstler Anton Kehrer und Barbara Eichhorn, Barbara Prammer, Helmuth Gsöllpointner, Stella Rollig und Reinhard Kannonier Foto: fp

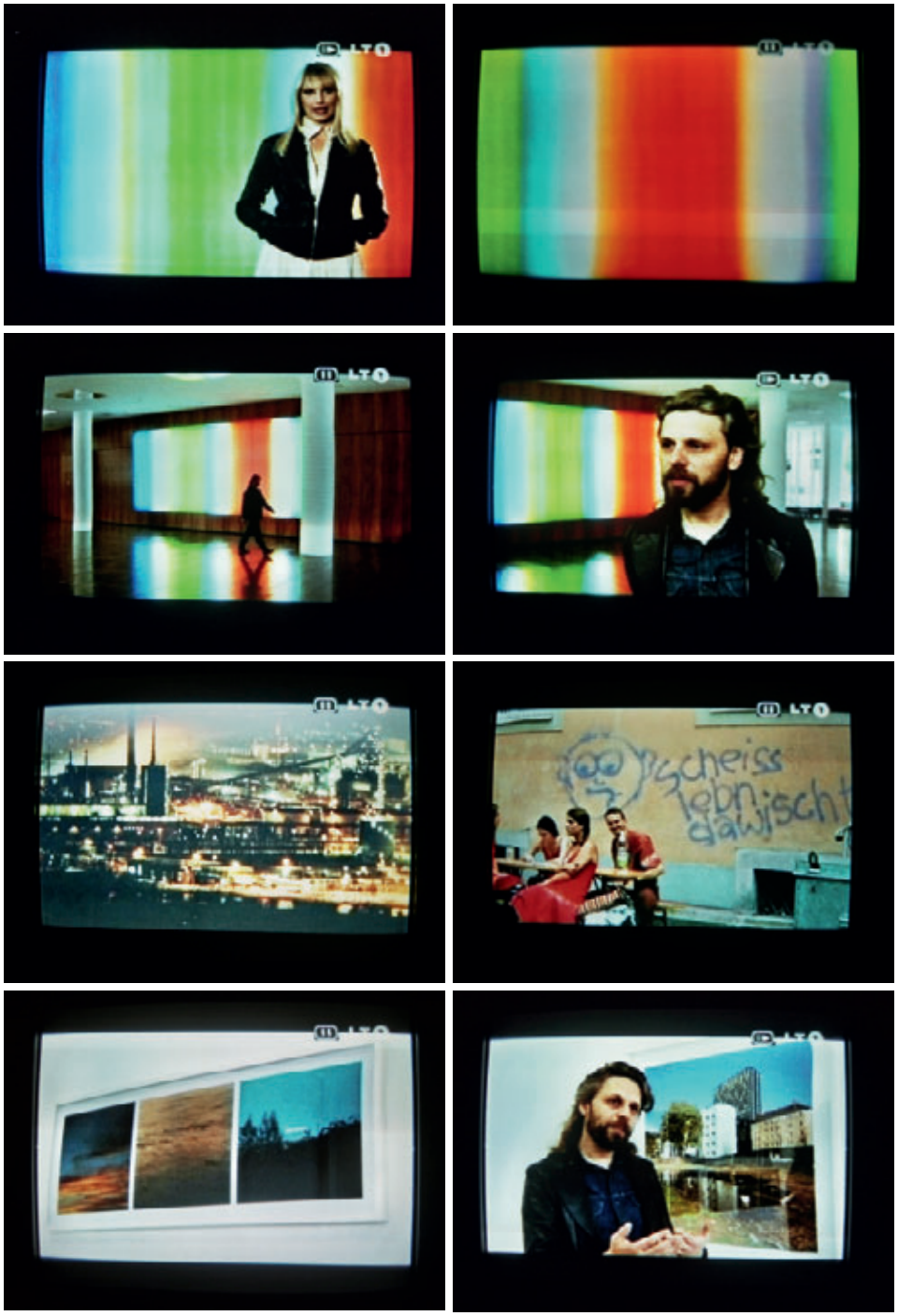
STELLA ROLLIG PRÄSENTIERT VERNISSAGE IM PARLAMENT

Kunst trifft auf Politik

Dienstagabend eröffnete Nationalratspräsidentin **Barbara Prammer** die Ausstellung „Zeichnung und Fotografie I" im Hohen Haus, die die Linzer Lentos-Direktorin **Stella Rollig** als neue Kunstkuratorin des Parlaments zusammengestellt hat. „Bis zu tausend Menschen kommen täglich ins Parlament, so werden Kunst und Politik einander nähergebracht", sagte Prammer in ihrer Eröffnungsrede.

In der Ausstellung sind Zeichnungen und Fotografien von **Barbara Eichhorn, Bertram Hasenauer, Margherita Spiluttini, Werner Feiersinger, Lorenz Estermann, Christine und Irene Hohenbüchler, Werner Schrödl** sowie **Anton Kehrer** zu sehen. „Alles Künstlerinnen und Künstler, die in Österreich leben und mit ihrer Arbeit die Kunst unserer Zeit mitprägen", begründete Rollig ihre Wahl. Sie ist seit Ende 2009 auch Kunstkuratorin im Parlament und folgte damit auf **Gerald Matt**, dem Direktor der Kunsthalle Wien. Unter den etwa hundert Gästen war auch Oberösterreich würdig vertreten. Bei der Vernissage waren: Kunstuni-Rektor **Reinhard Kannonier**, Metallplastik-Grande **Helmuth Gsöllpointner**, Kulturentwickler **Gotthard Wagner**, Künstler **Peter Hauenschild** und Divino-Inhaber **Andreas Zellinger**. (fp)

Oberösterreichische Nachrichten / 18.02.2010



TV-Captures **Kultur09: Anton Kehrer Energie AG - Galerie Zauner / LT1** (5 min) / 11.10.2009

OÖNachrichten Spezial
Kunstinitiative der WKOÖ • Werbung

Kunstinitiative 2009

Eine kleine Auswahl der Werke zur Kunstinitiative. Kunst von:

1) Ulrich Waibel
2) Anton Kehrer
3) Eva Bosch
4) Gerlinde Miesenböck
5) Stefan Esterbauer

Vermeintlich abstrakten Fotoarbeiten liegen stets konkrete Lichtsituationen im öffentlichen Raum zugrunde. Fotos: privat (1), Köpf (1)

Licht und Farbe im Fokus

Einen ganzheitlichen Ansatz stellt Anton S. Kehrer in seinen Werken, aktuell in der Serie „Lightflow", in den Vordergrund seines Schaffens. Er ist Kunstpreis-Gewinner in der Kategorie „Bildende Kunst".

Der Linzer Künstler bedient sich verschiedener Genres: Malerei, Fotografie, Grafik, Lichtkunst, all das findet sich in seinen Arbeiten wieder und doch kreiert Kehrer etwas Neues, bleibt seinem Stil seit 20 Jahren treu, entwickelt ihn ständig weiter, ohne jedoch große Sprünge zu machen. Gerade das brachte ihm den Kunstpreis ein, die Verfolgung einer Linie, sein eigenständiges künstlerisches Schaffen und dessen Konsequenz.

„Für einen Künstler ist jeder Preis eine Auszeichnung, eine wichtige Bestätigung für die eigene Arbeit."

ANTON S. KEHRER
Lichtbildner

Kehrers vermeintlich abstrakte Bilder zeigen konkrete Lichtquellen, die Kehrer fotografiert hat. Farbe und Licht dominieren, nehmen den Betrachter gefangen und geben selten preis, woher sie stammen, was sie sind, ob Tankstellenbeleuchtungen oder Installationen anderer Künstler.

Am Übergang von einer Farbfläche zur anderen, dort wo Licht entsteht, da setzt Kehrer an. Da sucht und findet er seine „wahrnehmungsphänomenologische Arbeit" – ein Wort, das selbst dem sympathischen Künstler nicht leicht über die Lippen geht, das aber genau das ist, was er macht.

Darüber hinaus schafft er Lichtskulpturen und hält die Stadt Linz fotografisch fest. Kehrer überzeugte die Jury, weil „sein bisheriges künstlerisches Schaffen als erstaunlich eigenständig und konsequent bezeichnet werden kann", so die Begründung.

Kunst und Kultur als Motor für den Tourismus

Für den Künstler ist jeder Preis eine Auszeichnung, eine willkommene und wichtige Bestätigung für die eigene Arbeit. Auch die Öffentlichkeit, die so eine Initiative bringt, sei wesentlich für einen Künstler, der „keine Nebenjobs" hat. Kehrer: „Die Symbiose von Kunst und Tourismus ist wertvoll, wichtig auch, sie über das Kulturhauptstadtjahr 2009 hinaus zu tragen.Österreich hat eine lange Tradition, was den Kulturtourismus betrifft, Kunst und Kultur können Motor für den Tourismus sein."

Biographie

Der 41-jährige Linzer **Anton S. Kehrer** studierte an der Linzer Kunstuniversität (Meisterklasse Visuelle Mediengestaltung) – Abschluss 2001 mit Auszeichnung. Frühe Schwarz-Weiß-Fotografien und um 1990 einsetzenden Graphitarbeiten münden Mitte der 1990er in die fotografische Auseinandersetzung mit verschiedenen Erscheinungen von Licht und Lichtquellen in der Serie „Lightflow". Zuletzt fand jedoch wieder eine verstärkte fotografische Auseinandersetzung mit konkreten Landschaften und Stadträumen statt. Derzeit zu sehen: im Rahmen von Linz 09 - Kunstflow Total" im Artemons Hellmonsödt (bis 27.12.)

Lichtblick: Gewonnen haben (v. li.) Anton Kehrer, von dem das hinterleuchtete Bild stammt, Anna Weidenholzer, Rudolf Jungwirth und Gerlinde Miesenböck (Kehrer, Gerlach, vowe, gree)

Frischer Preis-Kick belebt die Kunstszene

Anna Weidenholzer, Anton Kehrer, Gerlinde Miesenböck, Rudolf Jungwirth. So heißen die ersten Gewinner eines neuen Kunstpreises (dotiert mit je 3000 Euro), den die Wirtschaftskammer OÖ in den Sparten Literatur, Bildende Kunst, Neue Medien und Musik ausgeschrieben hat.

VON IRENE GUNNESCH

„Wir hatten über 130 Bewerbungen. Ich war wirklich überrascht von der hohen Qualität." Franz Mittmannsgruber von der Wirtschaftskammer OÖ freut sich im Gespräch mit Kunstpreis-Medienpartner OÖN: „Unsere Befürchtung, dass sich die Jury – darunter Gunther Waldek und Andre Zogholy – mit Dilettanten herumschlagen muss, ist nicht eingetreten. Vom Niveau sind die Einreichungen in etwa vergleichbar mit jenen zu Ausschreibungen der Landeskulturdirektion." Ein repräsentativer Querschnitt durch das oberösterreichische Kunstschaffen. Die Initiatoren sind zufrieden.

Das war auch die Jury, wie sich an den Statements leicht ablesen lässt: „Die Texte der jungen Autorin sind dicht und schnörkellos, eingeflochtene innere Monologe und Dialoge lassen die individuellen Züge ihrer Figuren noch deutlicher hervortreten, zentrale Motive und Themen (in den Titeln der Erzählungen verdichtet zusammengefasst) werden konsequent verfolgt und überzeugend dargestellt" – so heißt es etwa zu den Texten von Anna Weidenholzer (*1984).

Stilsicherheit

Die einstige OÖN-Mitarbeiterin arbeitet erst seit einigen Monaten als freischaffende Literatin, hat aber bereits mehrmals durch Auszeichnungen (etwa beim Willemer-Preis 2009) aufhorchen lassen. Nun hat sie auch die Jury der neuen Kunstinitiative der Wirtschaftskammer Oberösterreich überzeugt: „Die Stilsicherheit und Klarheit in der Ausführung ihrer Texte lassen dem gesamten (im Entstehen befindlichen) Erzählband Anna Weidenholzers mit Spannung entgegensehen. Mit den ersten Proben daraus hat sie sich den Literaturpreis 2009 der Wirtschaftskammer Oberösterreichs in jedem Fall verdient."

> „Wir waren überrascht von der hohen Qualität!"
>
> **FRANZ MITTMANNSGRUBER**
> Wirtschaftskammer OÖ

Verdient hat sich einen der in den Bereichen Literatur, Bildene Kunst, Neue Medien und Musik ausgeschriebenen Preise auch der Linzer Anton Kehrer (*1968) – ein „Lichtbildner" im wahrsten Sinn des Wortes. Er hat überzeugt, weil „sein bisheriges künstlerisches Schaffen als erstaunlich eigenständig und konsequent bezeichnet werden kann".

Alter Musikhase

Ausgehend von fotographischen Arbeiten setzt sich der bereits zweimal mit der Talentförderungsprämie des Landes Oberösterreich ausgezeichnete Künstler seit Jahren intensiv mit den Phänomenen Licht und Farbe auseinander. Ein hervorragendes Beispiel seiner künstlerischen Arbeit ist übrigens bis 20. November im Eingangsbereich der Linzer Energie AG zu sehen.

Ein „alter Hase" im Kunstpreis-Betrieb – so erhielt er unter anderem 1999 den Landeskulturpreis für Musik – ist auch der vielseitige Linzer Organist, Cembalist und Komponist Rudolf Jungwirth (*1955). Er bekommt den neuen Kunstpreis für die Arbeit an seinem Zyklus „Mozart-Reminiszenzen", der die Jury durch „konsequente Ideengestaltung und klangliche Subtilität in handwerklich überzeugender Ausarbeitung" beeindruckt hat. Jungwirth habe dabei auch „die Versuchung, Mozarts Musik durch unreflektierte Anklänge und Zitate allzu deutlich in den Vordergrund zu spielen, mit Raffinesse umgangen und mit konzentrierter Aussage seine persönliche Handschrift prägnant umgesetzt."

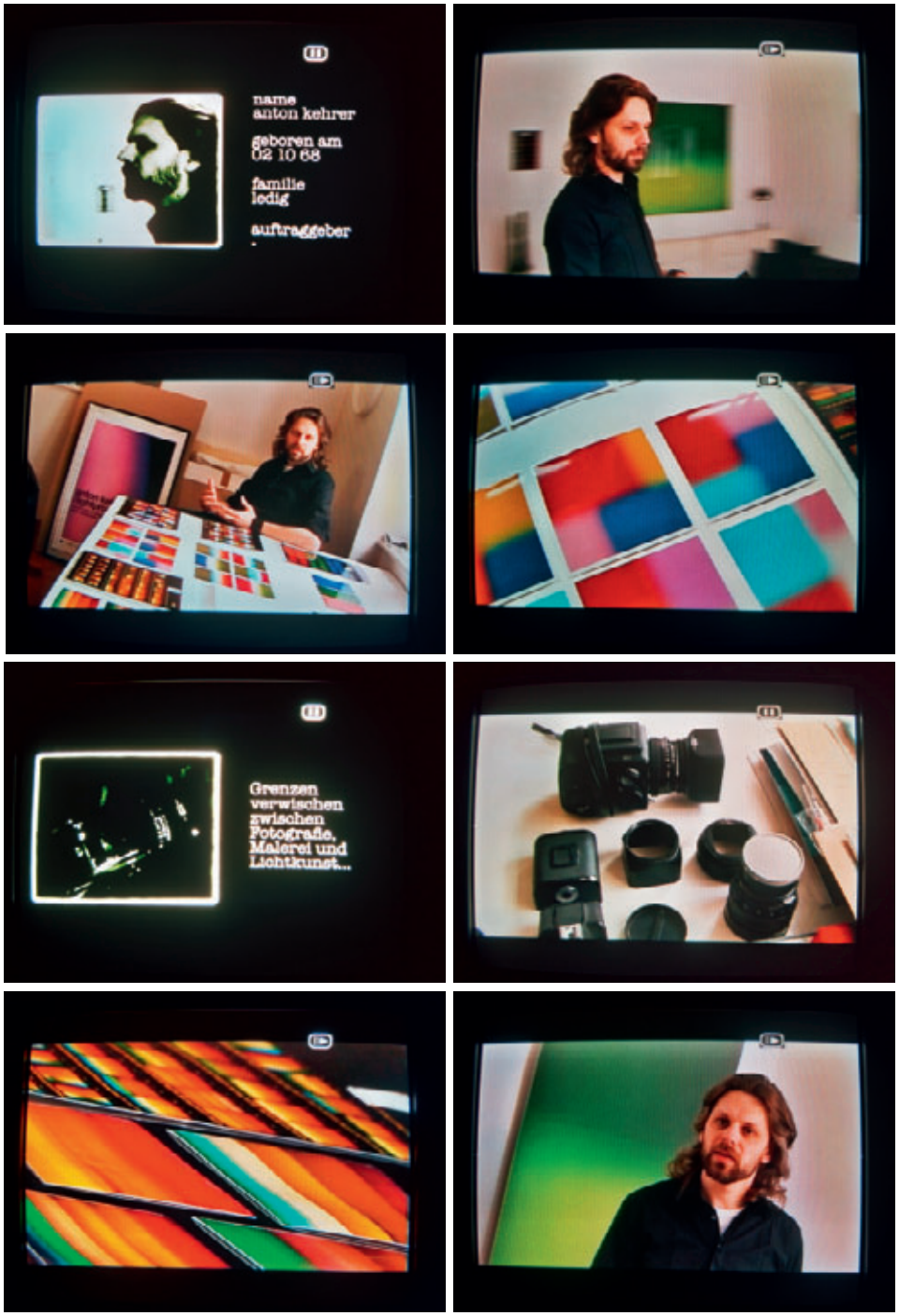
Poetische Bildgeschichten

Die Freistädterin Gerlinde Miesenböck (*1978), die im Bereich Neue Medien ausgezeichnet wird, erhält den Preis für ihre neue Arbeit „Land_sterben". Dazu die Jury: „Die Bilder und Videos vermitteln in ihrer Aussagekraft verblüffend poetische Geschichten, ohne in eine stumpfe Romantik zu verfallen."

Am 10. November finden im neuen Südflügel des Linzer Schlossmuseums (für geladene Gäste) die Prämierung und das Abschlussfest zu dieser neuen Kunstinitiative statt. Sie umfasst – die OÖN berichteten bereits – neben der Preisvergabe auch eine bemerkenswerte Verschränkung von Tourismuswirtschaft und Kunst.

Ebenfalls nach Bewerbungen ausgesuchte neun Stipendiaten konnten dabei über die Sommermonate hinweg als „artists in residence" bis zu drei Wochen in oberösterreichischen Gastbetrieben gratis und somit entspannt an ihren Projekten arbeiten. Franz Mittmannsgruber: „Für alle war es ein völlig neues Erlebnis an Zusammenarbeit." Und von jeder Seite habe es höchst erfreuliche Rückmeldungen gegeben.

Die Ergebnisse der „Residence" werden ebenso wie die engagierten Gastbetriebe selbst im Südflügel des Linzer Schlosses, in den OÖN und auch in einem umfassenden Katalog vorgestellt.



TV-Captures Fernsehbericht **Akte 08: Anton Kehrer / LT1** (6 min) / 25.09.2008

KULTUR

KULTURBERICHT OBERÖSTERREICH

Monatsschrift der Oö. Kultur • 62. Jahrgang • Folge 9 • September 2008
mit dem Oö. Museumsjournal

LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS
KULTURPARTNER

LAND
OBERÖSTERREICH

Anton Kehrer (li.) mit dem Leiter der Landesgalerie, Dr. Martin Hochleitner (re.). Foto: Kehrer

„Lightflow_Move", Berlin/Kurfürstendamm, Beleuchtung T-Mobileshop, 2007 von Anton Kehrer

Anton Kehrer: Licht als Basis

Verschmelzung. „Es geht in meiner Arbeit vor allem um die Themen Auflösung und Grenzüberschreitung. Auch im Sinne von Vernetzung und ganzheitlichem Denken. Es geht um eine Verschmelzung der Genregrenzen zwischen Graphik, Malerei, Fotografie und Computerkunst". Um diese Verschmelzung zu erreichen, bedient sich Anton Kehrer der Fotografie. Zu Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit entstanden Graphitarbeiten. Es war die Suche nach einer Form: „Diese Arbeiten hatten vertikale, horizontale oder ovale Formen. Mit der Zeit kristallisierte sich immer mehr die rechteckige Form heraus. Diese wiederum reduzierte sich auf einzelne Striche."

Lichtquelle. Kehrers Interesse galt stets der abstrakten Darstellung. „Wichtig ist mir dabei aber, dass das Abstrakte einen gegenständlichen Ursprung besitzt. Als Grundlage für meine Fotografie verwende ich ganz normale Lichtquellen von Tankstellen, Reklameschildern, Straßen. In letzter Zeit inspirieren mich auch Installationen, etwa von Dan Flavin, Keith Sonnier und anderen." Das erste Bild zeigt somit immer das tatsächliche Erscheinungsbild. Kehrer filtert daraus die Lichtquelle und erhebt so triviale Dinge des Alltags auf eine Metaebene. „Die Lichtquelle ist das Ausgangsmaterial, ich weiß nie vorher, wie das Bild dann endgültig aussehen wird."

Belichtungszeit. Die Titel der Arbeiten beziehen sich auf den Entstehungsprozess, um diese nicht mit narrativen Inhalten aufzuladen. So entstehen Fotografien, die ihren Ursprung zwar in der Realität haben, die aber aufgrund der Selektion einen anderen Kontext entstehen lassen. Anton Kehrer verwendet nie künstliche Lichtquellen. Vielmehr bedient er sich einer langen Belichtungszeit, um die Aufnahme zu verändern. Die Arbeiten erinnern formal an das amerikanische Colourfield Painting oder die Minimal Art. Kunstrichtungen, denen sich Kehrer auch eher nahe fühlt, die aber dennoch eine unterschiedliche Zugangsweise besitzen.

Anton Kehrer, geboren 1968 in Linz, besuchte die Meisterklasse für Visuelle Mediengestaltung der Kunstuniversität Linz. Seit 1989/90 ist er auf zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Dieses Frühjahr widmete ihm das Stadtmuseum Deggendorf eine große Personale, die in den deutschen Medien auf großes Echo stieß. 2001 zeigte die Landesgalerie Linz eine größere Auswahl seiner Arbeiten. Anton Kehrer war auch an einigen Kunst am Bau Projekten in Linz beteiligt, so etwa in der Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg oder in der VKB-Bank. Ab 4. Oktober sind einige seiner Bilder in der Gruppenausstellung „Zeit-Raum-Zeit" des Künstlerhauses Wien zu sehen. *Christina Hainzl*

Blick in die Ausstellung „Anton Kehrer_Lightproof" in Deggendorf. Foto: Kehrer

Im Spektrum des Regenbogens

Anton Kehrer verwischt die Grenzen zwischen Fotografie, Malerei und Lichtkunst. Mit seinen Fotoarbeiten versucht der österreichische Künstler, die unterschiedlichen Erscheinungen des Lichts auszuloten. So zum Beispiel in seinem Bild „Colors“ (siehe Foto). Die Ausstellung „lightproof“ im Stadtmuseum Deggendorf liefert einen Einblick in sein Werk. Kehrer setzt sich dabei auch fotografisch mit Lichtinstallationen anderer Künstler wie Keith Sonnier, James Turrell, Maurizio Nannucci oder Dan Flavin auseinander. Die Ausstellung ist bis Sonntag, 25. Mai, geöffnet. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0991/29 60-555. *Foto: oh*

Süddeutsche Zeitung / 06.03.2008

Farbe als Lichtkörper

Ausstellung des Linzer Fotokünstlers Anton Kehrer in Deggendorf

Von Ines Kohl

Mit der Ausstellung „lightproof" des österreichischen Künstlers Anton Kehrer setzt die Stadtgalerie im Stadtmuseum Deggendorf einen Meilenstein. Nach einer ersten, noch etwas zaghaften Schau mit Fotografie 2004 nun dieser strahlende Auftritt eines Künstlers, der mit fotografischen Mitteln das reine Licht sichtbar macht. „lightproof", dem fototechnischen Ausdruck für „lichtbeständig", „lichtecht" entlehnt, bietet auf vierhundert Quadratmetern den bisher größten Einblick in das Werk des Linzers, und es ist ein Blick in eine atemberaubende Welt der Farbe und des Lichts.

Farbe und Licht allein sind das Thema des Künstlers, Farbe gewinnt hier Körper und wird zum Lichtträger, zum autonomen und ganz konkreten Ereignis. Kehrer holt das ganze Universum der Farben in den Raum. In einem aufwändigen und teuren Verfahren hinter Glas montiert, gewinnen die Fotoarbeiten eine Sattheit und Präsenz, die Farbe scheint zu pulsieren und sich auszudehnen. Kehrer erschließt sich mit dem Medium der Fotografie neue Wege. Von der Fotografie einerseits, andererseits von der Zeichnung mit Grafit her kommend, die sich mit schwarz-weiß und den Zwischenwerten begnügt, geht es Anton Kehrer bei den Farbfotoarbeiten um die Summe der malerischen, grafischen und fotografischen Möglichkeiten.

In der Deggendorfer Ausstellung sind frühe Fotoarbeiten zu sehen, Porträts von Künstlerkollegen wie Arnulf Rainer, Alois Riedl oder Hermann Nitsch sowie eine Reihe verschiedener Zyklen mit Grafit, gezeichnet oder mit Grafitstaub gearbeitet, die den Weg zu den Farb-Licht-Fotoarbeiten durchaus schlüssig erscheinen lassen.

Die Fotoarbeiten aus dem Zyklus „lightflow" entstehen, indem ganz banal Ausschnitte aus Kunstlichtsituationen abgebildet werden. Das können Lichter sein von Tankstellenbeleuchtungen, Neonreklamen, Verkehrsschildern, Barbeleuchtungen, aber auch aus geringer Distanz fotografierte Ausschnitte von Lichtinstallationen von Künstlerkollegen wie Keith Sonnier, James Turrell, Dan Flavin, Maurizio Nannucchi oder Angela Bulloch, von der zur Zeit eine Ausstellung in München zu sehen ist.

Wobei es bei Kehrers Fotoarbeiten keinesfalls um dokumentarische Aspekte geht – auf diese Idee könnte man auch gar nicht kommen – sondern um die alleinige Wirkung der Farbe als frei schwebende Form; fast ist man verleitet, von einem Astralleib der Farbe zu sprechen. Dass Kehrer dabei die optischen Kriterien der klassischen Bildgestaltung beibehält und nach wie vor die analoge Fotografie bevorzugt, ist fast nicht zu glauben. Doch ist dies das – durchaus traditionelle – Fundament seiner Absicht, eine Verbindung zwischen Lichtkunst und Malerei zu knüpfen, indem er die Differenzierung zwischen Lichtemission – also selbst leuchtendem Licht – und Lichtreflexion in der Malerei im Medium der Fotografie vereint.

Kehrer gesellt den großen Fotoarbeiten hinter Glas quasi zur Erklärung und zum ästhetischen Anreiz Kontaktabzüge hinzu, was beim Betrachter das Auswahlvorgehen ansatzweise nachvollziehbar werden lässt. Es entstehen Schichtungen mit differenziertesten Farbverläufen, Horizonte von betörender Schönheit, monochrome Farbfelder, die den Raum bestimmen. Das strenge Konzept generiert Manifestationen von Licht und Materie, abstrahiert vom Gegenstand und bleibt dabei doch konkret, Teil eines ganzen, das hinter dem Ausschnitt verschwindet.

Bis zum 25. Mai, Stadtgalerie im Stadtmuseum Deggendorf, Östlicher Stadtgraben 28, Di-Sa 10-16, So 10-17 Uhr

Die Fotoarbeiten aus dem Zyklus „lightflow", hier „Artificial Horizon", entstehen, indem Ausschnitte aus Kunstlichtsituationen abgebildet werden

Landshuter Zeitung (Feuilleton) / 12.03.2008

Anton Kehrer in der Stadtgalerie Deggendorf

Das Licht in seiner Körperlichkeit

Mit der Ausstellung *lightproof* bietet die Stadtgalerie Deggendorf Anton Kehrer eine ideale Bühne: Der österreichische Künstler macht mit fotografischen Mitteln das reine Licht sichtbar. *lightproof*, dem fototechnischen Ausdruck für „lichtbeständig" entlehnt, gewährt Einblick in eine atemberaubende Welt der Farbe und des Lichts. Farbe gewinnt bei Kehrer Körper und wird zum Lichtträger. Kehrer holt das ganze Universum der Farben in den Raum. In einem aufwändigen und teuren Verfahren hinter Glas montiert, gewinnen die Fotoarbeiten Sattheit und Präsenz, die Farbe scheint zu pulsieren und sich auszudehnen.

Von der Fotografie einerseits, andererseits von der Zeichnung mit Grafit her kommend, die in vielen Zwischenwerten des Schwarzweiß ebenfalls Lichtwerte produziert, geht es Kehrer bei den Farbfotoarbeiten um die Summe der

Aus Kehrers Zyklus *lightflow*.

malerischen, grafischen und fotografischen Möglichkeiten.

In der Deggendorfer Ausstellung sind frühe Fotoarbeiten zu sehen, Porträts von Künstlerkollegen wie Arnulf Rainer, Alois Riedl oder Hermann Nitsch sowie eine Reihe verschiedener Zyklen mit Grafit, gezeichnet oder mit Grafitstaub gearbeitet, die den Weg zu den Farb-Licht-Fotoarbeiten durchaus schlüssig erscheinen lassen. Die Fotoarbeiten aus dem Zyklus *lightflow* entstehen, indem ganz banal Ausschnitte aus Kunstlichtsituationen abgebildet werden. Das können Lichter sein von alltäglichen Tankstellenbeleuchtungen, Neonreklamen, Verkehrsschildern, Barbeleuchtungen, aber auch aus geringer Distanz fotografierte Ausschnitte der Lichtinstallationen von Künstlerkollegen wie Keith Sonnier, James Turrell, Dan Flavin, Maurizio Nannucchi oder Angela Bulloch.

Lichtemission und Lichtreflexion vereint

Wobei es bei Kehrers Fotoarbeiten keinesfalls um dokumentarische Aspekte geht – sondern um die alleinige Wirkung der Farbe als frei schwebende Form. Dass Kehrer dabei die optischen Kriterien der klassischen Bildgestaltung beibehält und nach wie vor die analoge Fotografie bevorzugt, ist fast nicht zu glauben. Doch ist dies das durchaus traditionelle Fundament seiner Absicht, eine Verbindung zwischen Lichtkunst und Malerei zu knüpfen, indem er die Differenzierung zwischen Lichtemission – also selbst leuchtendem Licht – und Lichtreflexion in der Malerei im Medium der Fotografie vereint.

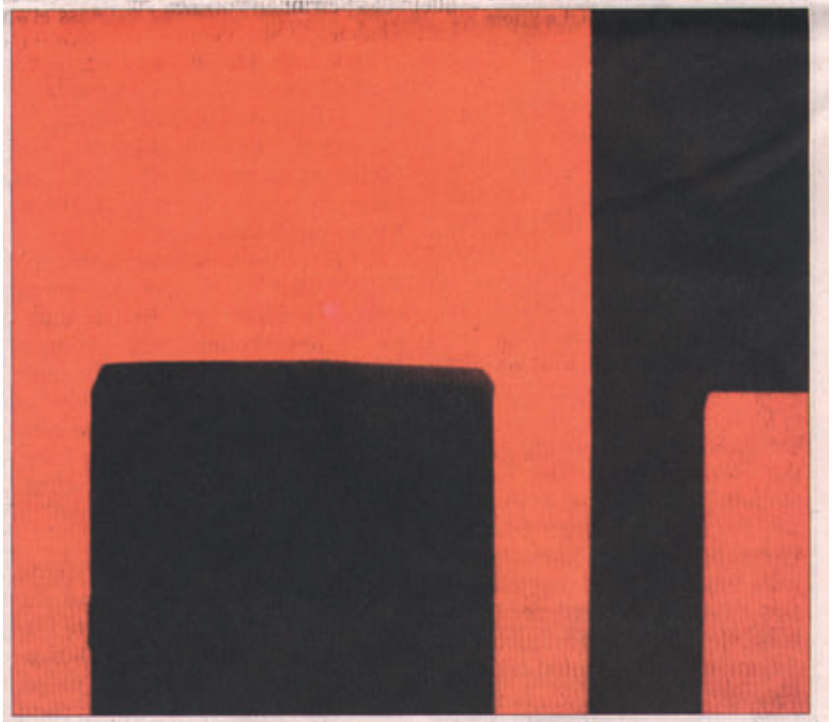
Kehrer gesellt den großen Fotoarbeiten hinter Glas quasi zur Erklärung Kontaktabzüge hinzu, was beim Betrachter das Auswahlvorgehen ansatzweise nachvollziehbar werden lässt. Es entstehen Schichtungen mit subtil differenzierten Farbverläufen, Horizonte von betörender Schönheit, monochrome Farbfelder, die den Raum bestimmen. Das strenge Konzept generiert Manifestationen von Licht und Materie, abstrahiert vom Gegenstand und bleibt dabei doch konkret, Teil eines Ganzen, das hinter dem Ausschnitt verschwindet. > **INES KOHL**

Bis 25. Mai. Stadtgalerie im Stadtmuseum, Östlicher Stadtgraben 28, 94469 Deggendorf.

Bayrische Staatszeitung (Feuilleton) / 09.05.2008

Rufezeichen aus Licht

„Lightproof": Der Künstler Anton Kehrer in Deggendorf



Kompositionen aus Form und leuchtender Farbe zeigt die Stadtgalerie Deggendorf in ihrer Ausstellung des Österreichers Anton Kehrer. – F.: bi

Lichter gehen dem Besucher einige auf, wenn er derzeit das Stadtmuseum in Deggendorf betritt. Unter dem Titel „Lightproof" stellt der österreichische Künstler Anton Kehrer (Jahrgang 1968) auf einer Fläche von 400 Quadratmetern seine Arbeiten der Jahre 1988 bis 2008 aus. Kehrer absolvierte 2001 sein Diplom in der Meisterklasse „Visuelle Mediengestaltung" an der Kunstuniversität Linz. Während die frühere Schaffenszeit geprägt ist von Schwarzweiß-Fotografien, Grafit- und Handmalerei-Zyklen, beherrscht das Phänomen „Lichtquelle" sein späteres Interesse. In den verschiedenen Kabinetten und Sälen der Galerie wird diese zielstrebige Entwicklungslinie schlüssig nachvollzogen.

Die Serie „Lightflow" steht mit mehreren Werkgruppen im Zentrum der Ausstellung. Auslöser und Wegbereiter für diese der Langsamkeit gewidmeten Exponate seien sowohl die Medienlandschaft als auch eine oberflächliche, schnelllebige Bilderflut, so der gebürtige Linzer. Farbe und Licht geben ihm ein klares, strenges Konzept vor. Handelt es sich nun aber um billige Auslagenbeleuchtung oder teure Kunst, die hier zahlreich in systematisch angeordnetem Miniatur- wie Großformat abgelichtet wird?

Kaum erkennbar ist der Ursprung der Ausstellungsstücke. Allesamt jedoch verkörpern sie Ausschnitte aus strahlenden Alltagslichtern: Banale Tankstellenbeleuchtungen, Neonreklame, Bar- oder Verkehrsschilder dienen ebenso als Motiv wie aufwendige Lichtinstallationen von namhaften Persönlichkeiten. Weggeführt von der ursprünglich fotografischen Rolle der realistischen Bilddarstellung geleitet Kehrer den Betrachter hin zu impressionistisch anmutendem Farbenspiel, exakt getrennten Flächen in unterschiedlichen Schattierungen bis hin zu abstrakten Form- und Farbkonstellationen. Wie Ausrufezeichen wirken die einfarbig satten, großflächigen Bilder. Neue strahlende Lichträume entstehen, die wie kraftvolle Energiequellen sprudeln. *Barbara Sagstetter*

Bis 25. Mai, Stadtgalerie im Stadtmuseum Deggendorf, Di.–Sa. 10 bis16 Uhr, So./Fei. 10 bis 17 Uhr.

Passauer Neue Presse (Feuilleton) / 08.04.2008

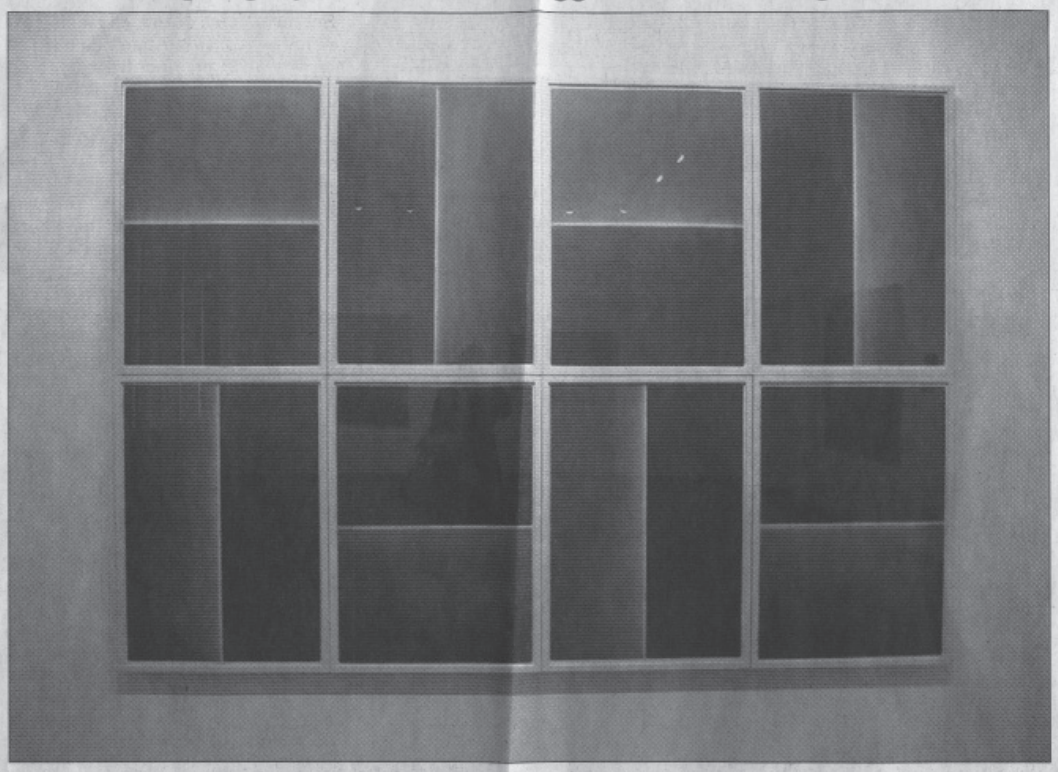
Vom Licht zur Farbe, Farbe als Licht

Anton Kehrers Ausstellung „lightproof" in der Deggendorfer Stadtgalerie

Deggendorf. Die Grenzen verschwimmen: zwischen Malerei und Fotografie, zwischen Kunst und Design, zwischen den Farb-, Lichtflächen an sich, zwischen Produktion und Endprodukt. Der oberösterreichische Künstler Anton Kehrer, derzeit in der Deggendorfer Stadtgalerie zu sehen, experimentiert mit Licht und Farbe.

Kehrer interessiert die Abbildung des Lichts in seiner abstrahierten Farbigkeit. Dabei verwischen die Genregrenzen. Das fotografierte Sujet verliert seine Gegenständlichkeit, wird zur abstrakten Lichterscheinung, teilweise in Negativbildfolge zur dynamischen Farb-, Flächenstudie als Kontaktabzüge ausgestellt, aus der das Einzelbild, herausgenommen und vergrößert, die Aura des Kunstwerks vermittelt.

Seit fast 20 Jahren stellt Anton Kehrer fast jährlich aus, bei Einzelausstellungen vorwiegend in Linz und Salzburg. Mit der Ausstellung in Deggendorf hat er zum ersten Mal die Möglichkeit auf 400 Quadratmetern Fläche seine Arbeiten in vollem Umfang zu präsentieren. Die Raumstruktur ermöglicht es, Kehrers Vorliebe für Arbeitszyklen optimal darzustellen.



In der Ausstellung „lightproof" gab es viele schöne Exponate zu sehen. (Foto: Schabel)

Fotografische Experimente

In den kleinen Kabinetten lernt man den Zeichner Anton Kehrer kennen. Mit Porträts von Rainer, Lüpertz oder Nitsch reiht sich Kehrer schon in seinen frühen Arbeiten ganz oben in der Künstlerszenerie ein. Seine Zyklen in Grafik zeigen seine Vorliebe für einfache Formen, Reduktion auf das Wesentliche und das Spiel der grauen Nuancen. Schwarz umrandete Objekte fokussiert er in den „Drawings", graufleckig wie organische Flächen unter dem Mikroskop wirkt der Zyklus „drip & flow". Im Mittelpunkt stehen aber seine fotografischen Arbeiten. Sie entstanden aus abgebildeten Kunstlichtsituationen, deren konkrete Realitäten, Straßenlaternen, Reklamen, Barbeleuchtungen oder Künstlerarbeiten, wie beispielsweise von Dan Flavin, nicht mehr nachvollziehbar sind.

Anton Kehrer geht es allein um die Farbwirkung, um die Umwandlung von Licht in Farbe. Dazu fotografiert er die Lichtobjekte ganz nah. Das Ergebnis sind monochrome Farbquadrate, die er teilweise in Farbrechtecke zerlegt, oder Farbquerformate mit mittigen oder tiefen Horizonten, deren Horizontlinien subtil verschwimmen. Die luftige Hängung in den großen Sälen der Stadtgalerie kommt der Farbwirkung zugute. Umgeben von weißen Flächen intensivieren sich die Farben, verführen zum Näherkommen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 25. Mai in der Deggendorfer Stadtgalerie zu sehen, außer montags von 10 bis 16 Uhr, sonntags bis 17 Uhr.

Michaela Schabel

Donau Anzeiger / 25.03.2008

„Die Schönheit des Lichts"

"lightproof": Ausstellung des Linzer Künstlers Anton Kehrer in der Stadtgalerie - Eröffnung am 28. Februar, Dauer bis 25. Mai

Deggendorf. Anton Kehrer, ein junger Künstler aus Linz ist schwer einer Kategorie zuzuordnen. Er bewegt sich zwischen den Welten der Fotografie und der Malerei. Man könnte ihn aber auch als Lichtforscher bezeichnen, denn er lotet mit seiner analogen Fotografie das farbige Licht in allen seinen Erscheinungsformen wie unter einem Mikroskop aus. Es entstehen so berückende, abstrakte Bilder mit einer starken sinnlichen Ausstrahlung.

Seine Ausstellung „lightproof" im Stadtmuseum Deggendorf liefert auf knapp 400 Quadratmetern den bislang umfangreichsten Einblick in das Werk des 39-jährigen. Die Stadtgalerie im Stadtmuseum Deggendorf setzt sich mit dieser Ausstellung (2004: Anna Kocourkova und Herbert Pöhnl) bereits zum zweiten Mal mit den Positionen zeitgenössischer Fotografie auseinander.

Der Titel „lightproof" ist einem fototechnischen Ausdruck für „lichtecht" oder „lichtbeständig" entlehnt. Anton Kehrer versteht ihn im übertragenen Sinne für seine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema Licht.

Die Fotoarbeiten Anton Kehrers bilden nicht die Welt in realistischer oder natürlicher Weise ab. Seine Arbeiten entbinden die Fotografie dieser ihr oft zugewiesenen Rolle. Er führt sie in die Welt der Abstraktion.

Begonnen hat Kehrer mit der Schwarz-Weiß-Fotografie und seit 1990 auch mit Graphitzeichnungen in denen er sich bald auf die Erscheinungen von Hell und Dunkel und deren Zwischentöne konzentriert.

Seit dieser Zeit mündet seine Arbeit immer mehr im fotografischen Ausloten der unterschiedlichen Erscheinungen des Lichts. Dabei faszinieren ihn z.B. Tankstellenbeleuchtungen oder Neonreklamen, wie er sie in seiner Heimatstadt Linz oder in anderen alltäglichen Lichtsituationen vorfindet. Doch Kehrer geht noch einen Schritt weiter. Er setzt sich fotografisch mit Lichtinstallationen anderer Künstler wie Keith Sonnier, James Turrell, Maurizio Nannuchi oder Dan Flavin auseinander.

Diese Arbeiten haben jedoch keinen dokumentarischen Charakter, sondern stellen das reine Farblicht in seiner Abstraktion in den Mittelpunkt. Die Grenzen zwischen Fotografie, Malerei, Lichtkunst verwischen. Ganz im Gegensatz zum strengen, formalen Konzept, das den Arbeiten Anton Kehrers zugrunde liegt, entfalten sie für den Betrachter eine sehr sinnliche, emotionale Bildwirkung. Allerdings muss man sich für die Betrachtung der Arbeiten Anton Kehrers viel Zeit nehmen. Dies entspricht der Absicht des Künstlers, der Hektik und Oberflächlichkeit der Medien- und Bildproduktion in der heutigen Zeit die Langsamkeit und Kontemplation entgegen zu setzten.

* * *

Die Ausstellung wird am Donnerstag, 28. Februar, um 19.30 Uhr mit einer Einführung von Dr. Martin Hochleitner, dem Leiter der Oberösterreichischen Landesgalerie in Linz, eröffnet. Zu sehen ist sie bis zum 25. Mai 2008 zu den Öffnungszeiten des Stadtmuseum, Dienstag bis Samstag von 10 bis 16 Uhr und Sonntag und feiertags von 10 bis 17 Uhr.

Begleitprogramm

Im Rahmen des Begleitprogramms bietet das Stadtmuseum vom 14. März bis zum 11. Juli eine Experimentierwerkstatt zur Geschichte der Fotografie unter dem Titel "Posen&Pixel" an. Gruppen und Schulklassen können sie unter Telefon 0991/2960-555 dafür anmelden.

Anlässlich der langen Kultur- und Einkaufsnacht "Nachtschwärmer" ist das Stadtmuseum am 10. April von 20 bis 24 Uhr geöffnet.

Beim Internationalen Museumstag am Sonntag, 18. Mai, begleitet Künstler Anton Kehrer ab 14 Uhr Besucher durch seine Ausstellung und steht beim "Galeriegespräch" Rede und Antwort.

rea

In seiner Ausstellung "lightproof" im Stadtmuseum thematisiert Fotokünstler Anton Kehrer die Schönheit des Lichts.

Deggendorf aktuell / 28.02.2008

20 Sommer 07
frame®
the state of the art
SERVUS AUSTRIA
erwin wurm
hans schabus
brigitte kowanz
markus schinwald
werner reiterer
martin gostner
lois und franziska weinberger
werner schrödl
gregor eichinger
trifft sarah wiener
inserts
manfred wakolbinger
gerwald rockenschaub
peter kogler
atelierbesuch
maria lassnig
bruno gironcoli
walter vopava
interviews
thaddäus ropac
armin thurnher

Foto: Martina Gasser.

ANTON S. KEHRER

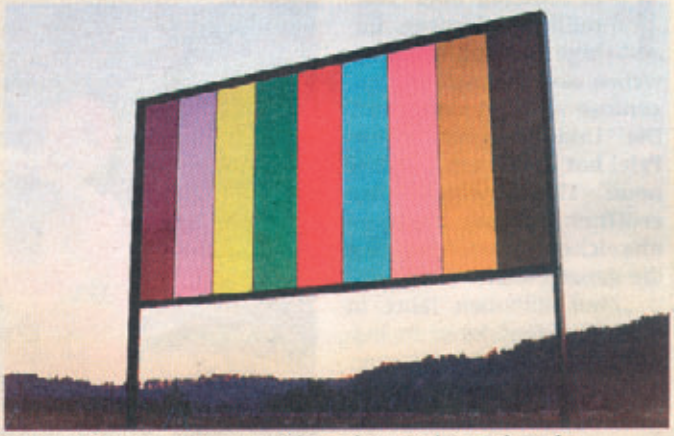
Man darf sich nicht wundern, wenn man dem Oberösterreicher Anton Kehrer (*1968) nächtens mit einer Leiter auf großen Einkaufsstraßen begegnet. Leuchtende Reklametafeln, Bankomaten, Werbeschriften – Lichtquellen sind seine Leidenschaft. So klettert er also hinauf, um ihnen ganz nahe zu sein, und fotografiert ihr Licht. Details, auch gerne von Skulpturen bekannter Lichtkünstler wie Maurizio Nannucci oder Keith Sonnier, werden in Serien abfotografiert. Aus der Kontaktkopie wird anschließend ein Bild ausgewählt und vergrößert. Als C-Print hinter Glas kaschiert, erinnern die Werke an Colorfield-Paintings oder vereinnahmen in ihrer monochromen Intensität. Das strenge Konzept, das hinter seiner Arbeit steht, kontrastiert mit einer berührenden Sinnlichkeit, die von den Bildern ausgeht.

www.antonkehrer.com

Kunstgenuss auf der Gartenschau

Kunst und Kultur sind auf der Gartenschau in Vöcklabruck allgegenwärtig. Mit den neun im gesamten Gelände verteilten Skulpturen und Installationen kommen kunstsinnige Gartenschau-Besucher voll auf ihre Kosten.

Hochkarätige Arbeiten international tätiger KünsterInnen sind auf der Gartenschau07 zu entdecken: Andraschek, Ciampi, Feiersinger, Formenti, Hohenbüchler, Kehrer, Ramaseder, Scherübl und Schuster haben für konkrete Orte Arbeiten realisiert, die der Gartenschau07 eine besondere Note verleihen. Ob Fotodokumentation, Installation oder Malerei – wer in den Genuss einzigartiger Kunst kommen will, nimmt sich an den Eingängen der OÖ. Landesgartenschau 2007 einen Folder mit und erfreut sich am gelungenen Brückenschlag zwischen Kunst und Natur.



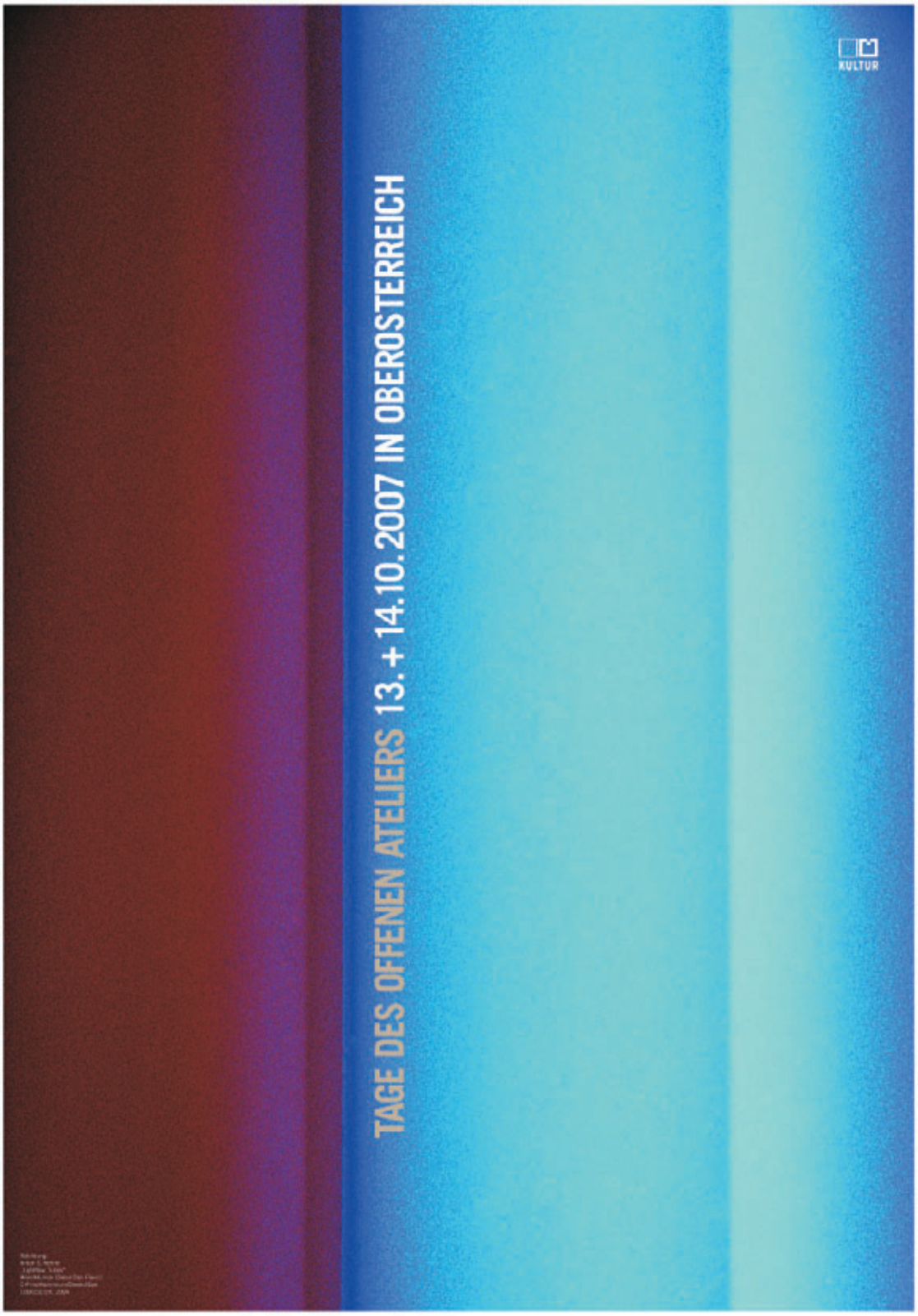
Colored Sky von Anton S. Kehrer, der mit den Farben des Klostergartens spielt

TV-Captures Fernsehbericht **Citymagazin / Kultur_LT1** / 15.10.2007

Donnerstag,
4. Oktober 2007

OÖNachrichten Thema

Webebeilage – Tage des offenen Ateliers



Cover **Oberösterreichische Nachrichten** Beilage (Originalformat 45 x 30 cm) / 04.10.2007

ST/A/R#15/ Dezember 2007, nächste Doppelseite (Originalformat 45 x 60 cm)

Anton Kehrer Ablichtung von Licht

Zentrale Themen in der Arbeit Anton Kehrers sind Licht und Farbe. Er führt uns zurück zum Ursprung der Photographie, nämlich mit Hilfe eines Objektives Welt abzubilden. Nun bilden diese Photos nicht Welt in realistischer oder natürlicher Weise ab, sondern zeigen von Menschen geschaffene Kunstlichtphänomene, in einer Art, das sie von ihrer eigentlichen Hinweisbedeutung gelöst, abstrakte Farbkonstellationen und Verläufe vorstellen. Kehrer führt damit die Photographie von ihrer eigentlich zugewiesenen Rolle der Abbildung von Welt in die Abstraktion. Abstraktion als Bild von etwas, das sich vom Gegenstand ableitet, ihn aber in Form, Farbe und Bedeutung in der Abbildung verändert. Zu sehen sind konkret abstrakte Farbkonstellationen und – verläufe. Das Medium, das uns in so vielfacher und unüberschaubarer Weise Abbildung von Realität geliefert hat wird so eingesetzt, das damit ein abstraktes Bild entsteht. Diese reinen Lichträume schaffen eine Rückbesinnung auf unser kollektives visuelles Gedächtnis, es sind Erinnerungen an die Lichtphänomene des Himmels und sie verbinden uns somit mit einem archaischen Moment. Kehrers Photoarbeiten sind Hommagen an Licht, Farbe und Raum.

ST/A/R Redaktion

Kehrer reagiert auf Farbe als frei im Raum schwebende abstrakte Form. Er reflektiert die immaterielle Präsenz des Farblichts und macht beides zum konstituiven Bestandteil seiner künstlerischen Arbeit. Durch seine Photographien kann er die immaterielle Form der Farberscheinung wiederum materialisieren. Dadurch ist es ihm gelungen, die in der Ausstellung „FarbLicht" skizzierten Verbindungen zwischen Lichtkunst und Malerei noch enger zu knüpfen und die getroffene Differenzierung von Lichtemmission (Lichtkunst) und Lichtreflexion (Malerei) im Medium der Photographie aufzuheben.

Martin Hochleitner

Die abstrakten Photoarbeiten aus dem Zyklus „lightflow" entstehen allesamt indem Ausschnitte aus Kunstlichtsituationen photographisch abgebildet werden. einerseits aus ganz banalen Alltagslichtern wie Tankstellenbeleuchtungen, Neonreklamen, Verkehrsschildern, Barbeleuchtungen und dergleichen.... andererseits aber auch aus geringer Distanz photographierte Ausschnitte von Lichtinstallationen von Künstlern wie Keith Sonnier, James Turrell, Maurizio Nannuchi oder Dan Flavin. Bei den fertigen Photoarbeiten ist jedoch nicht mehr ersichtlich um welche dieser Motive es sich dabei handelt. es ist nicht mehr nachvollziehbar, ob es sich um eine billige Auslagenbeleuchtung handelt oder um eine sehr teure, aufwändige Installation eines Künstlers. Es geht bei diesen Photoarbeiten nicht um einen dokumentarischen, abbildenden Aspekt.

Anton Kehrer

Anton Kehrer

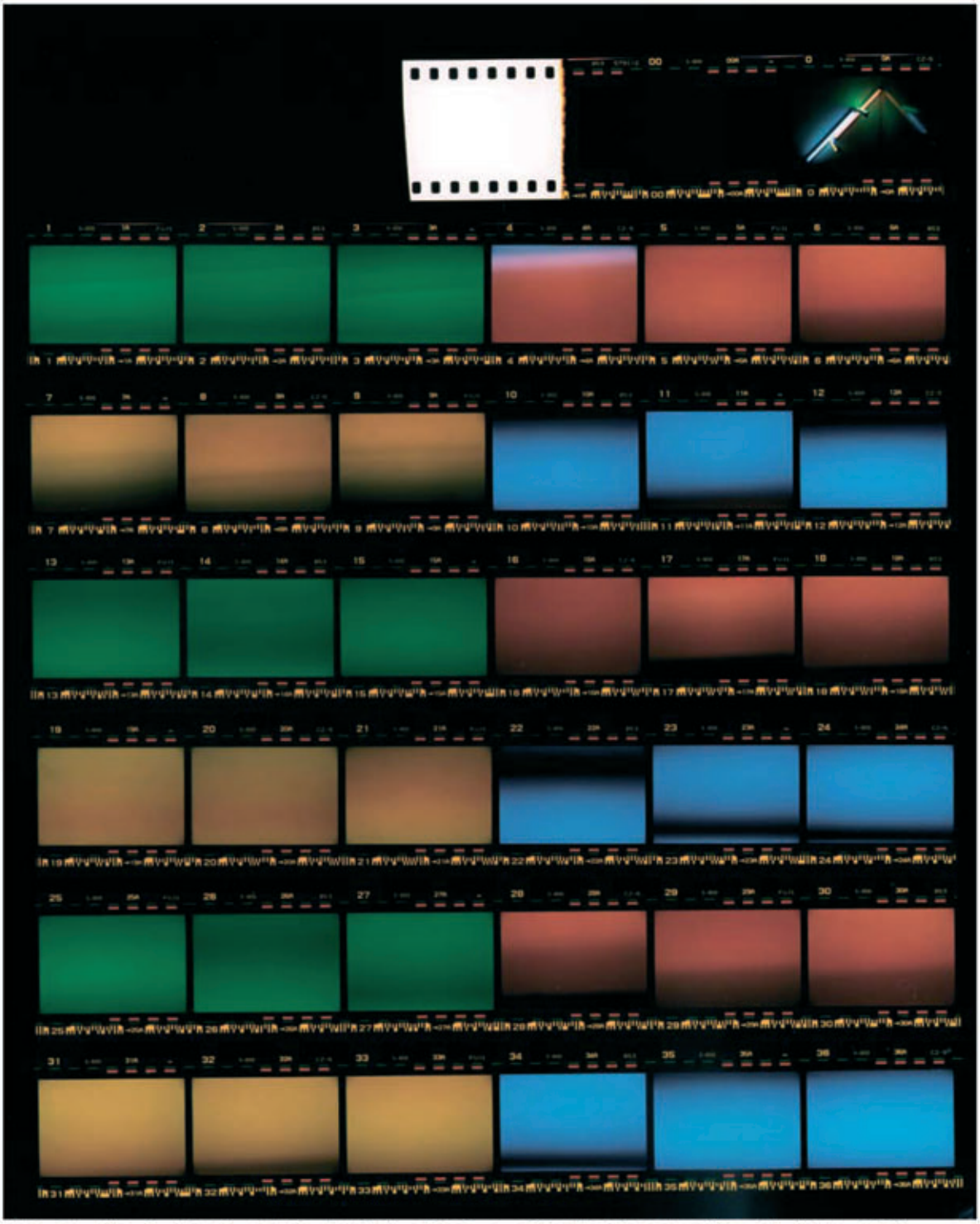
1968 geboren in Linz / 2001 Diplom Kunstuniversität Linz_Meisterklasse Visuelle Mediengestaltung / Mitglied Künstlervereinigung MAERZ, Linz

JÜNGSTE EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

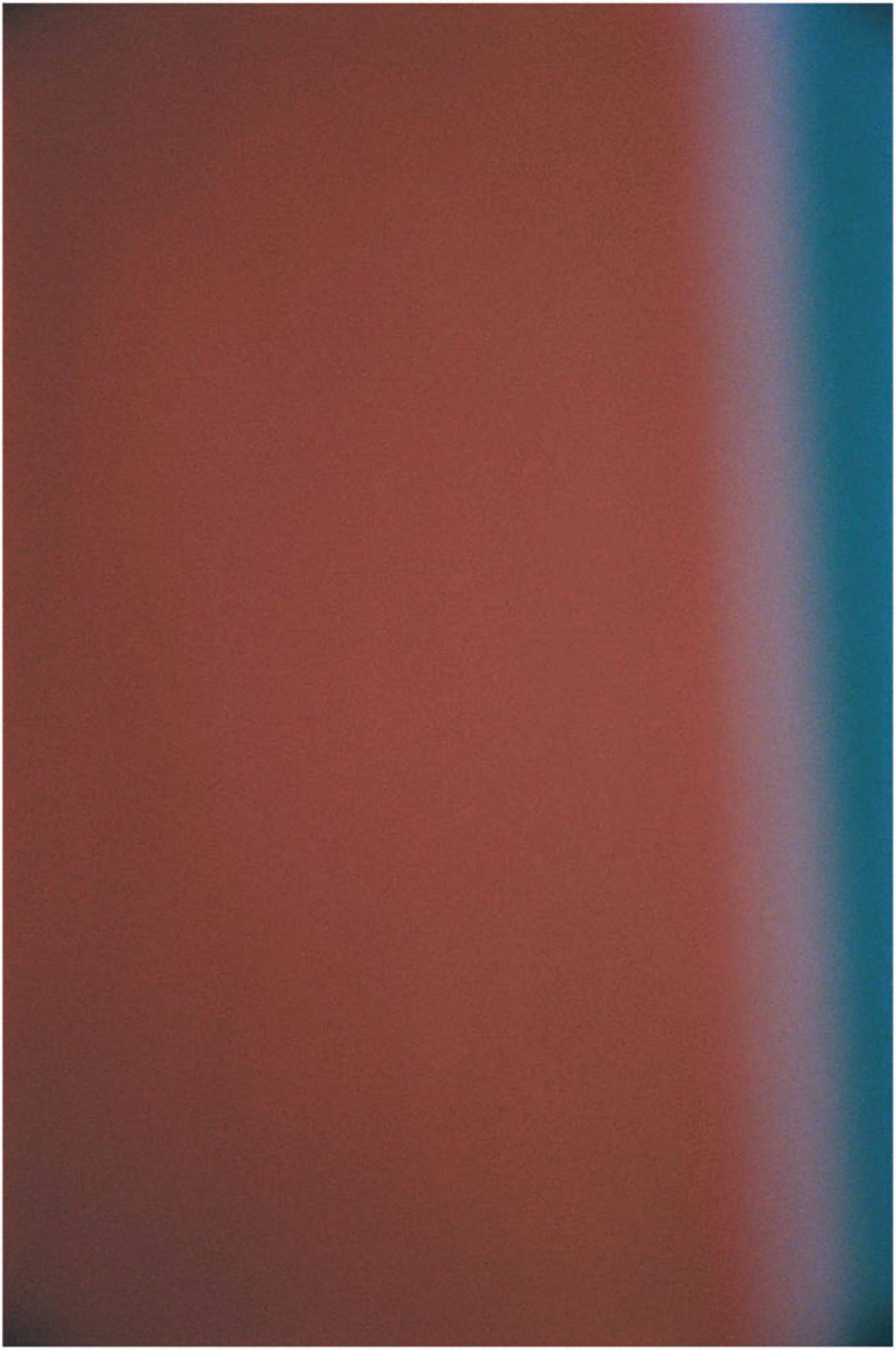
2001 Landesgalerie am O.Ö. Landesmuseum "Beyond" (Kat.), Linz / 2002 Andrea Pronto Arte Contemporanea "nella Luce", Crespano del Grappa / 2004 Galleria Paolo Marcolongo, Padova / 2006 Künstlervereinigung MAERZ „Light/Border", Linz / 2007 Frame-Projects „Lightflow", Wien

JÜNGSTE AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (AUSWAHL) "Kunst 2003 Zürich" durch Andrea Pronto Arte Contemporanea // 2004 "Arte Fiera Bologna 04" durch Andrea Pronto Arte Contemporanea / "Lucadimente" Fondazione Mare Nostrum, Portovenere / "Zilch" Galleria Arte Ricambi, Verona / Galleria Ninapi, Ravenna / „Oltre il Monocromo" Fondazione Zappettini, Chiavari // 2006 „Light - Story - Space - Body" Galerija Galzenica, Zagreb / „Rubiks" Galleria Studio G7, Bologna // 2007 „Arte Fiera Bologna 07" durch Galleria Studio G7 / „Interventionen" 9 Kunstpositionen zur O.Ö Landesgartenschau, Vöcklabruck

www.antonkehrer.com



Lightflow_Tubes / Wien, Mumok (Detail Installation Dan Flavin), Blattkopie (31 x 26 cm) und C-Print (150 x 100cm), Neg. # 4, Diasec, Glas, Aluminium / 2004



16/17 Mar/Apr 06
frame®
the state of the art
...ateliers...
elger esser. michael biberstein. doug aitken.
mark tansey. josef felix müller. max cole. paul morrison. sonja braas.
jean-marc bustamante. darren almond. thomas struth.
INSERT. julian opie INSERT. dieter huber ATELIERBESUCH. anselm kiefer

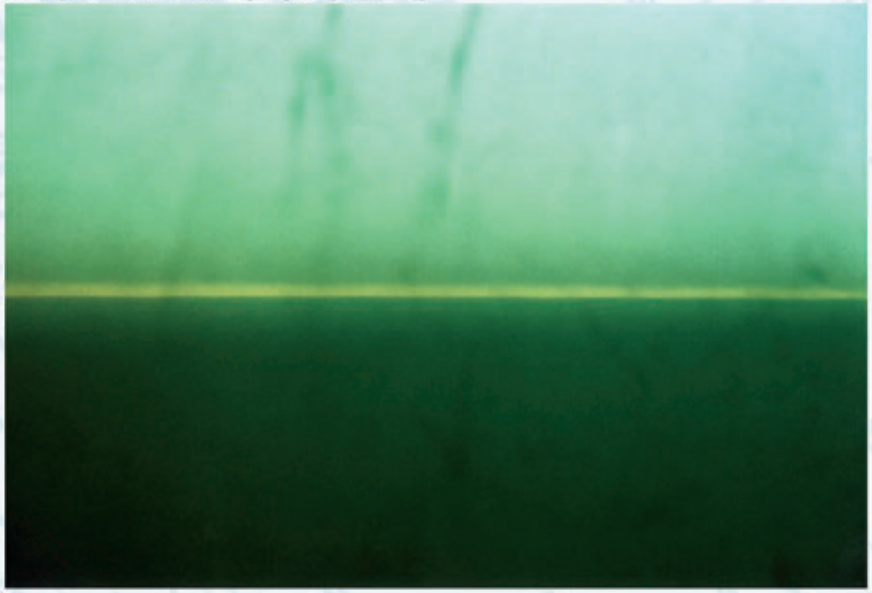
JEAN MARC BUSTAMENTE

Die Grenzen der Zivilisation sind, wie er es immer wieder betont, ein wesentliches Thema, wenn sich der französische Künstler (*1952) fotografisch der Landschaftsdarstellung widmet, wie etwa in seiner Serie über den Zürcher See, wo neben dem Wasser und den Bergen das Eingreifen in die Natur seitens des Menschen manifest wird. Aber auch in konzeptuelleren Arbeiten, die er dem Landschaftsthema abringt, zeigt sich wie in seinem Gesamtoeuvre eine eher nüchtern-sperrige Sicht auf die Welt.

Foto: Mick Lyon

„Panorama Pas de deux", 2004, Tinte auf Plexiglas, 145 x 228 x 6 cm. Courtesy Galerie Thaddaeus Ropac, Salzburg-Paris.

„Lightflow_Artificial Horizon (Reg. #8)", 2008, C-Print, 100 x 150 cm, Diasec, Glas, Aluminium.
Courtesy Andrea Ponto Arte Contemporary, Crespano del Grappa.



ANTON S. KEHRER

Hinter seinen sehr sinnlich-farbintensiven Arbeiten verbirgt sich ein simples Konzept: Der Österreicher (*1968) fotografiert profane Lichtquellen und zeigt anhand der fotografierten Ergebnisse, wie elementar Licht in unserer Wahrnehmung funktioniert. In seiner „Artificial Horizons" kalkuliert er zwar die Wirkung von Landschaft mit ein, eine bildhafte Auseinandersetzung mit Natur interessiert ihn dabei aber nicht. Seine Fotografien funktionieren wie Erinnerungsbilder, die in unserem Gehirn abgespeichert sind und die wir automatisch abrufen.

MAERZ zeigt Kehrer:

Licht in der Dunkelheit

Der Linzer Künstler Anton S. Kehrer (38) hat sich seit seiner großen Präsentation vor fünf Jahren in der oberösterreichischen Landesgalerie rar gemacht. In der Linzer Galerie MAERZ tritt er wieder aufs regionale Parkett. Er zeigt wunderbare Graphit-Blätter und Fotoarbeiten, die das Aufspüren des Lichts in der Dunkelheit vorführen. Kehrers Kunst ist dem Konzept verpflichtet, da geht es nicht um unmittelbare emotionale Eindrücke. Dennoch führen seine Minimal-Kunstwerke zu emotionalen Erlebnissen, da sie von großer Licht- und Farbwirkung durchdrungen sind.

Im Dialog zu Kehrer: Die Arbeit der deutschen Künstlerin Sabine Heine wird zum großen Appell an die Vorstellungskraft. Sie hat im Ausstellungsraum lediglich ein graues Podest aufgestellt. *Vera Rathenböck*

Galerie MAERZ, Eisenbahngasse 20: bis 10. März, Di bis Fr 15 - 19 Uhr, Sa 13 - 16 Uhr

Kronen Zeitung / 26.02.2006

TV-Captures Fernsehbericht **Anton Kehrer / Galerie MAERZ_LT1** Sendung „Weekend“ / 18.02.2006

Ausstellung:

Oberösterreich

Künstlervereinigung Maerz präsentiert von 15. Feb. bis 10. März 2006

»Anton S. Kehrer light/border« Diese konzeptionellen, aus dem Geist der „minimal-art" entstehenden Arbeiten, thematisieren die Grundlagen der (visuellen) Wahrnehmung: Licht und Farbe. Ein Aspekt dabei ist das Aufspüren von Lichtgrenzen; Wo fängt Licht an und wo hört es auf. Wo und wie gehen einzelne Farben ineinander über. Diese Arbeiten bewegen sich im Grenzbereich zwischen Photographie, Graphik, Malerei, Skulptur und virtueller Bildwirkung, wobei es um eine Auflösung dieser Grenzen und eine Querverbindung zwischen den Genres geht; durchaus im Sinne einer ganzheitlichen Wahrnehmung von Welt, Licht mit seiner metaphorischen, philosophischen Bedeutung als Inhalt. Öffnungszeiten: Di–Fr von 15–18 Uhr, Sa von 13–16 Uhr. **Künstlervereinigung Maerz, Linz, Eisenbahngasse 20,** T: 070/77 17 86, www.maerz.at

VERNISSAGE

Zwei Künstler nutzen den Raum

Mit Sabine Heine und Anton S. Kehrer präsentieren sich bis 10. März zwei Künstler in der Linzer Galerie Maerz, die den Raum zu nutzen wissen.

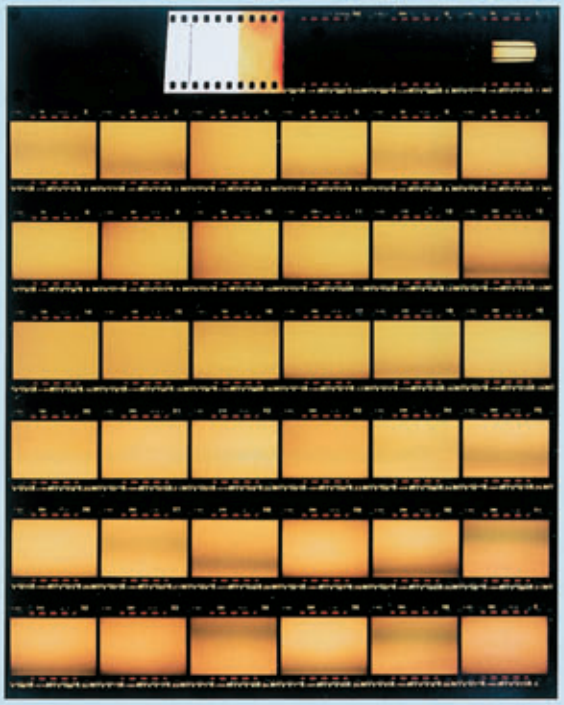
Sabine Heine thematisiert mit minimalen Interventionen den Ausstellungsraum selbst. Für die Maerz Galerie entwickelte die Künstlerin eine Raumsituation, in der das gezeigte Objekt den Zugang in den Galerieraum limitiert.

Der Linzer Künstler Anton S. Kehrer präsentiert unter dem Titel „light/border" Photo- und Graphitinstallationen. Diese konzeptionellen, aus dem Geist der „minimal-art" enstehenden Arbeiten thematisieren die Grundlagen der visuellen Wahrnehmung, nämlich Licht und Farbe.

Vernissage ist **heute um 19.30 Uhr.** Die Ausstellung in der Galerie der Künstlervereinigung Maerz in der Eisenbahngasse 20 ist dann bis 10. März von Dienstag bis Freitag, je 15 bis 18 Uhr, und samstags von 13 bis 16 Uhr zu sehen. **Infos im Internet: www.maerz.at**

Der Standard / 09.02.2006_**Oberösterreichische Nachrichten** / 14.02.2006

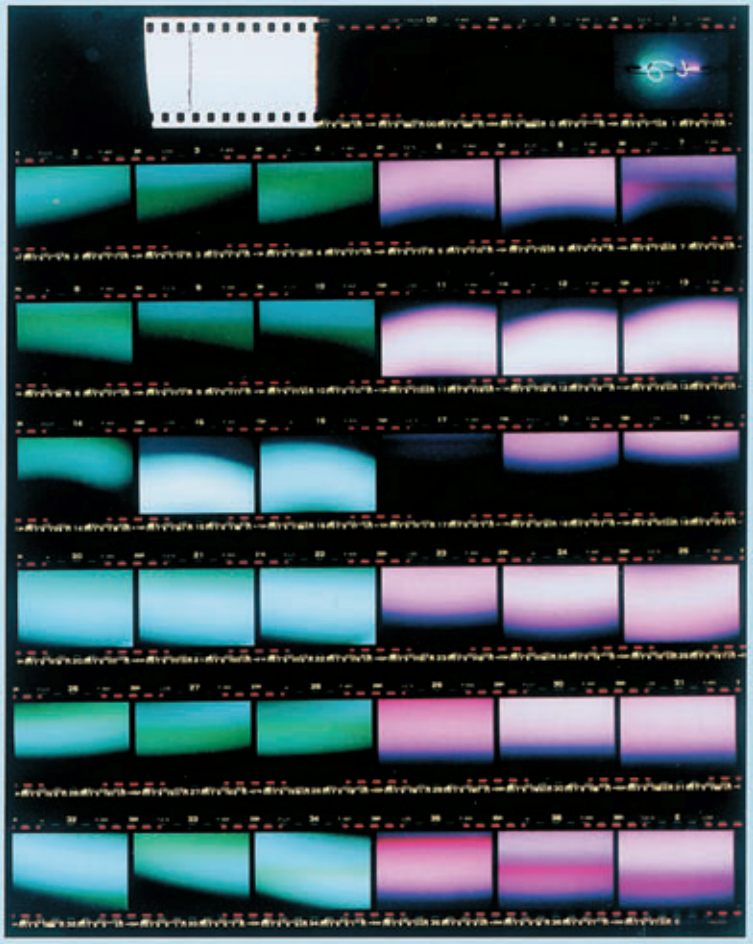
Frame#14 / Mai, Juni 2005



„Lightflow_Monochrome/Yellow" (Neg. #8), 2003, zweiteilige Installation, Blattkopie: 31 x 25 cm, C-Print: 100 x 150 cm, Diasec, Aluminium. Alle Abb.: Courtesy Andrea Pronto Arte Contemporanea, Crespano del Grappa.

ANTON S. KEHRER

Der Österreicher Anton S. Kehrer (*1968) hat ein simples Konzept für seine Arbeiten: er fotografiert Licht. Und zwar einerseits Arbeiten von anderen Künstlern, die mit Licht arbeiten wie etwa Keith Sonnier, Maurizio Nannucci oder Dan Flavin und andererseits profane Lichtquellen in unserer täglichen Öffentlichkeit wie etwa Schilder von Tankstellen oder Leuchtreklamen. Dabei verknipst er jeweils einen 36 Aufnahmen umfassenden Film. Von den Kontaktkopien, die einen integralen Bestandteil seiner Werke bilden, nimmt er anschließend einzelne Aufnahmen und vergrößert diese wiederum zu Farbfeldbildern von berückender Schönheit. Manche Bilder erinnern an Colorfield-Paintings, andere wecken Assoziationen mit Erscheinungen in der Natur und changieren zwischen Abstraktion und Realität, wiederum andere nähern sich in den letzten Jahren monochromen Farbflächen im Sinne reiner Lichtfarbe an.



„Lightflow_Monochromes“ (Neg. #1a, 21a, 36a), 2005, vierteilige Installation, Blattkopie: 31 x 25 cm, 3 C-Prints: je 150 x 100 cm, Diasec, Aluminium.

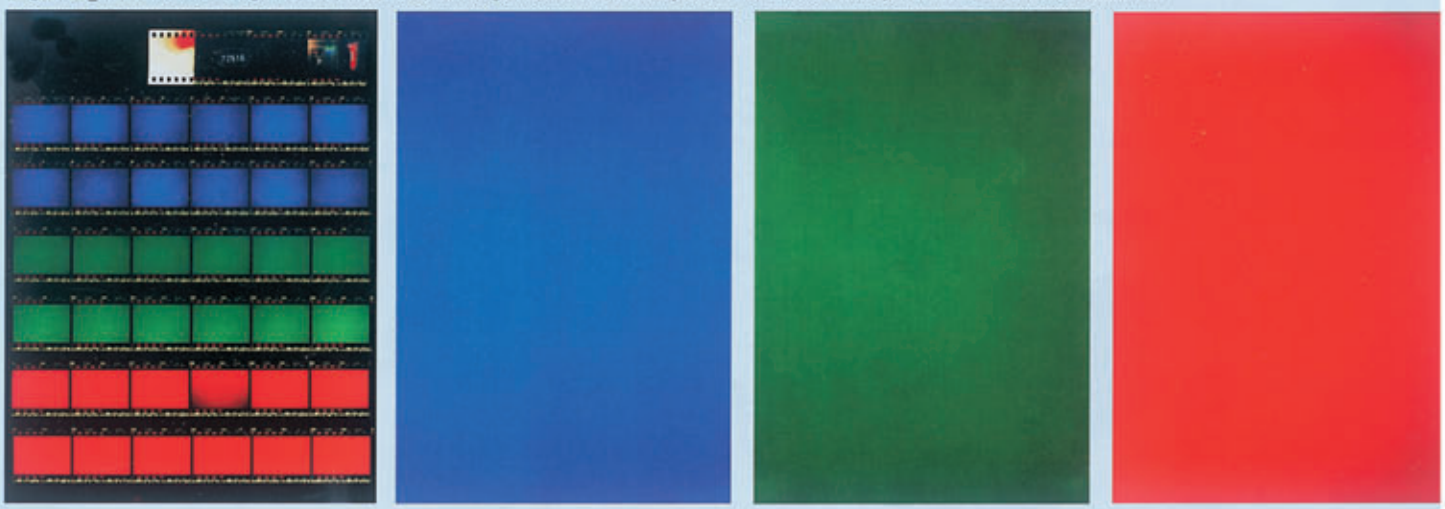
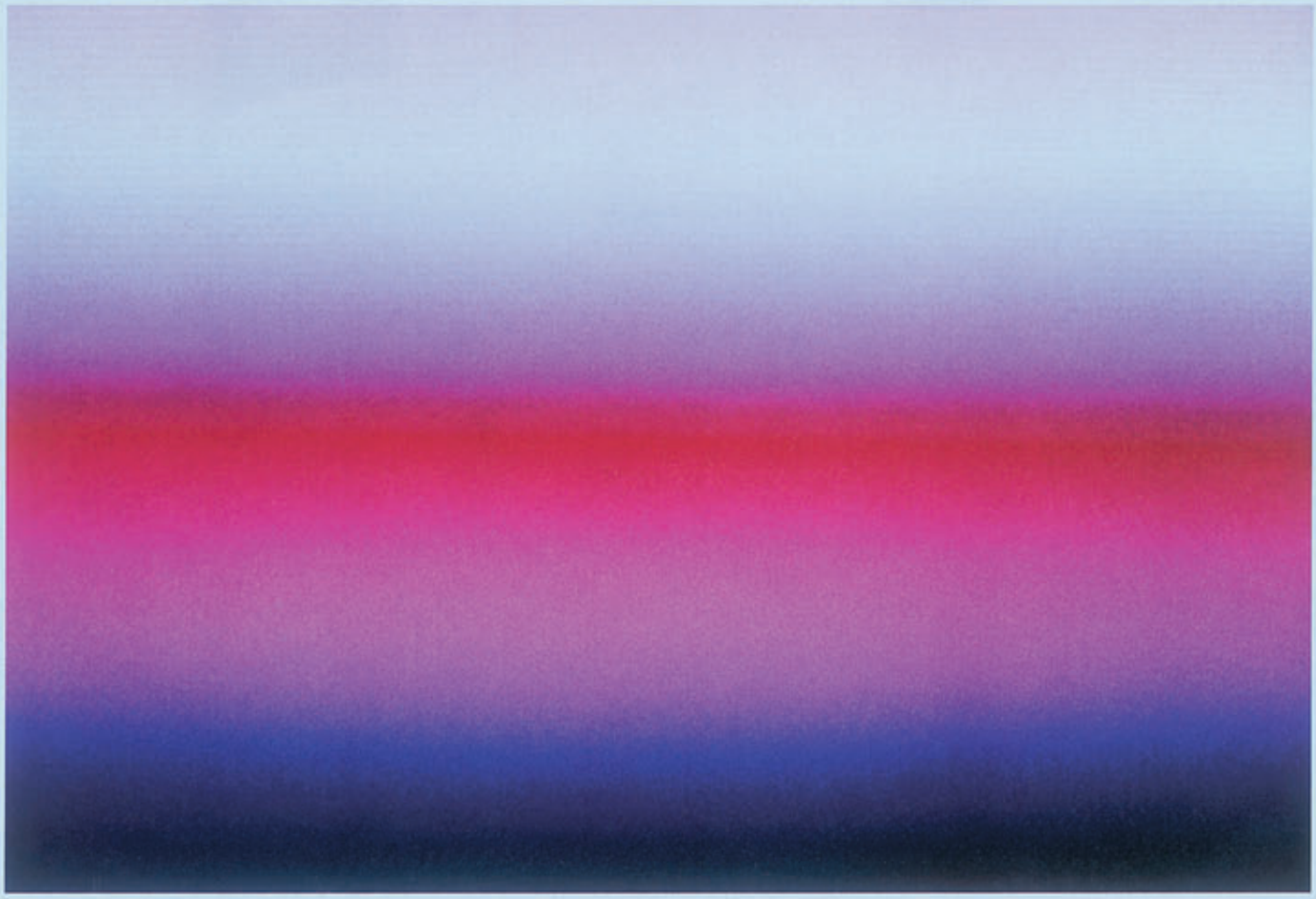
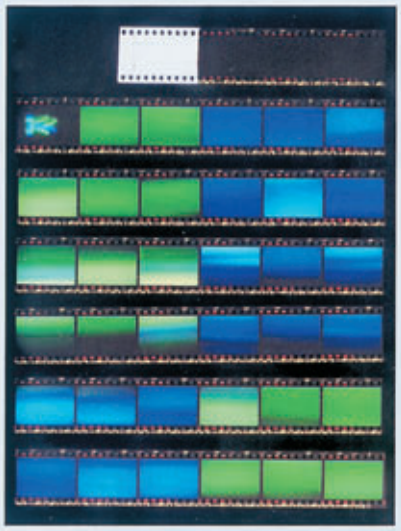
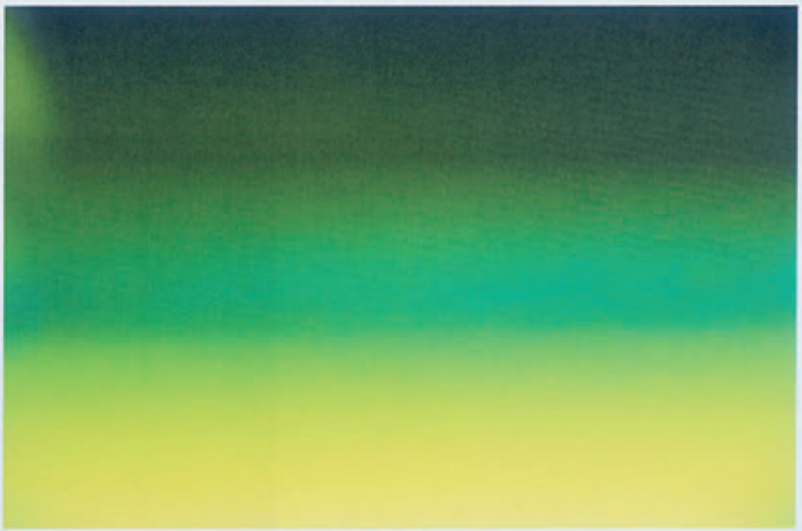


Abb. links und unten: „Lightflow_Artificial Horizon“ (Neg. #36), 2003, zweiteilige Installation, Blattkopie: 31 x 25 cm, C-Print: 100 x 150 cm, Diasec, Aluminium.



newframeeditions

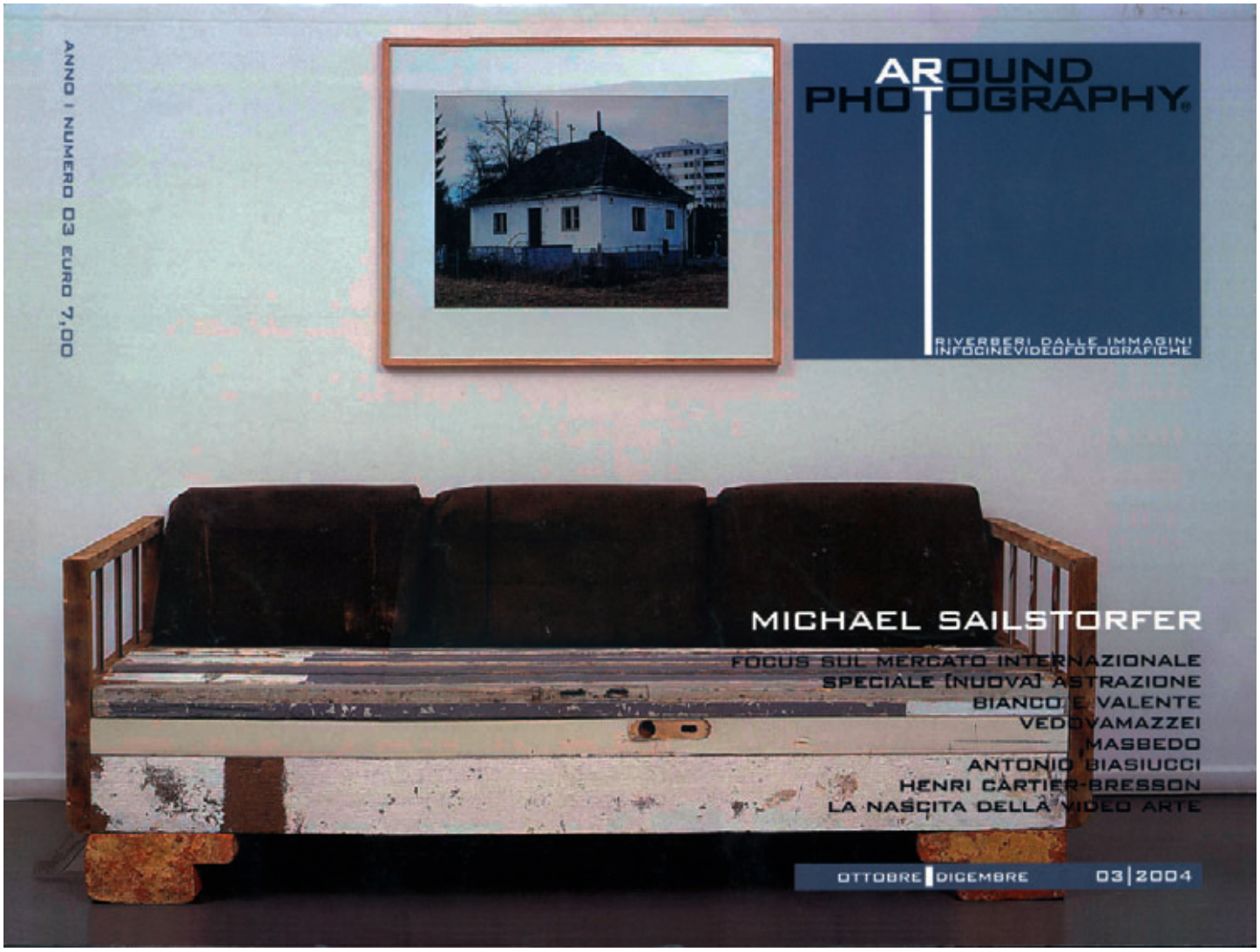




Anton S. Kehrer

oben: 2teilige Installation: „Lightflow_Artificial Horizon", Neg. # 25, 2004/05
unten: 2teilige Installation: „Lightflow_Artificial Horizon", Neg. #15a/16, 2003/05
Blattkopie je 31 x 26 cm und Lambdaprint je 70 x 100 cm.
Auflage: je 30 (+ 5 e.a.)
Preis je 2teilige Installation: 550,– Euro, beide 2teiligen Installtionen: 900,– Euro
Aufpreis für Kaschierung auf Aluminium und Diasec-Verfahren (4 mm Acrylplatte): 420,– Euro je Installation

internet orders



Around Photography / 03. 2004 (nächste Doppelseite)

Federico Maddalozzo, *Senza Titolo*, 2003, fotografia e smalto su alluminio, 3 pezzi 9x12cm cadauno, Courtesy Arte e Ricambi, Verona

TERRITORI DELLA GEO-METRIA

di ALBERTO ZANCHETTA

L'URBIS È LA CITTÀ MATERIALE MA LA MATERIA È ESPERITA MEDIANTE L'ORGANIZZAZIONE, L'ARCHI-TECTARE DELLE GEOMETRIE CHE RIDUCE L'ANTROPOLOGIA DELL'ABITARE AI SUOI PRINCIPI FORMALI: AI VOLUMI PRIMARI DELL'ASTRAZIONE E AL GRIGIO QUALE CORRISPETTIVO CROMATICO PER LE SOLUZIONI DEL PROGETTATO

La gerarchia del progettato sull'abitato dovrebbe essere il primo livello conoscitivo, premessa inalienabile per ripensare il panorama edile nella sua grammatica di base, quella del cerchio, del quadrato e del triangolo. L'ordine matematico delle cose è invece vessato da troppe - insistite -indagini sociali; desistendo a beneficio dell'enunciato "astratto" appare chiaro come, nella complessità della realtà, la città sia codificata su modelli-moduli ideali che impongono un ordine sistematico allo spazio. L'uomo ha infatti esercitato sull'ambiente le dimensioni vissute dal mondo delle idee, dal pensiero puro, intrattenendo con le eterne leggi della natura un rapporto basato su forme e volumi elementari.

Scorporando il campo visivo dal contesto, e dall'agglomerato, è possibile iniziare una riflessione sull'individuato geo-metrico a partire dagli ultimi eremi della civiltà classica. Nel caso di Lynn Davis i reperti archeologici di Palmyra, in Siria, sono soggetti a una disamina che ne mette in luce le qualità strutturali (la verifica si ha nei titoli) precludendosi all'ovvio sentimento che pervade ogni monumento-maceria. *Il monumento antico* – precisava Starobinski – *era un memoriale, un 'monito', perpetuava un ricordo. Ma il ricordo primordiale è stato perduto, un secondo significato gli succede, che annuncia d'or innanzi la perdita del ricordo che il costruttore aveva preteso perpetuare nella pietra. La melanconia della rovina sta nel fatto che è diventata un monumento della significazione perduta.* Persa memoria del culto officiato, la nuova "significazione" tende a sorvolare sul degrado delle forme per concentrarsi sull'*esprit de géometrie*. Ma per quanto la Davis suggelli il paesaggio desertico all'interno delle arcate - la linea curva delle dune e dei monti risulta incorniciata dalle rette dell'architettura ottenendo così un mistilineo fotografico - non è propriamente immune al magnetismo dell'antico, tant'è che la patina del tempo si avvalora del viraggio al selenio e all'oro, acquistando un tipico aspetto *vintage*.

Un celebre disegno di Füssli immortalava *L'artista disperato di fronte alle rovine antiche* come un inerte testimone, un nostalgico cultore degli splendori del passato; l'angoscia della caduta è tuttavia una condizione senza tempo sicché anche la metropoli delle avanguardie ne risulta pervasa. *Ab imis* della polis greca i *Frammenti urbani* di Ulrich Egger suggellano le ruine della contemporaneità, sintomo di un disfacimento che investe gli edifici moderni, costruiti per non durare (il principio si applica soprattutto per il design: produrre oggetti destinati a rompersi per soddisfare gli aneliti d'uso e consumo degli acquirenti, interessati più al proliferare del nuovo che al perpetrarsi del vecchio).

Rispetto al laconico *landscape* dell'antichità, in abbandono, in uno stato di perdita irreversibile, nelle opere di Egger si avverte il fragore del crollo, un crollo che è destinato a non lasciare nulla di sé, neppure il vuoto, subito colmato da altre costruzioni. Soltanto gli interni risultano svuotati, privati della presenza umana, accentuando una logica antiumanistica che confina l'immagine in uno spazio vitreo e asettico. Non è un caso che queste fotografie si servano del bianco e nero, elementi genitivi per la gamma dei grigi. Il grigio è infatti il simbolo cromatico della civiltà industrializzata[1], un pigmento associato al cemento e all'acciaio oltre che alla plastica. In particolare alla sporcizia e allo smog, squallore risibile nel degrado dei palazzi popolari, nei fabbricati in disuso, espressioni pacchiane di un'architettura disadorna, schiava del funzionalismo.

Il presagio de "l'antico come modernità" [Rosario Assunto], "come futuro", si perpetua anche in edifici in costruzione[2]. Gli esoscheletri dei palazzi sono scorticati geometrici, versioni aggiornate del rovinismo settecentesco. Costantino Ciervo fotografa i cantieri aperti sotto il cielo di Berlino, causa prima di uno *sprawl* senza limiti, senza fine, che da anni cambia faccia alla capitale tedesca. Ciervo simula l'alienazione e la frenesia della Germania d'oggi applicando sulle immagini dei meccanismi cinestetici a conferma della *Legge di Cooper* per la quale "Le macchine sono tutte degli amplificatori". Interventi stereometrici si rinvengono pure nelle opere di Carlos Garaicoa dove anonimi scorci dell'*orbi* sono costellati da piccoli chiodini, punti di convergenza-percorrenza di un disegno che l'artista traccerà con del semplice filo rosso. Mediante il segno la fittizia architettura di Garaicoa finisce per questionare sulla propria natura (astratta) dimostrando che il perno di appartenenza è sempre e solo con il mondo euclideo della matematica e delle geometrie. Specificità illividita ancora una volta nei toni del grigio, in netto contrasto con il colore rosso del filo che evidenzia la supremazia dell'astratto rispetto alla dimensione del tangibile.

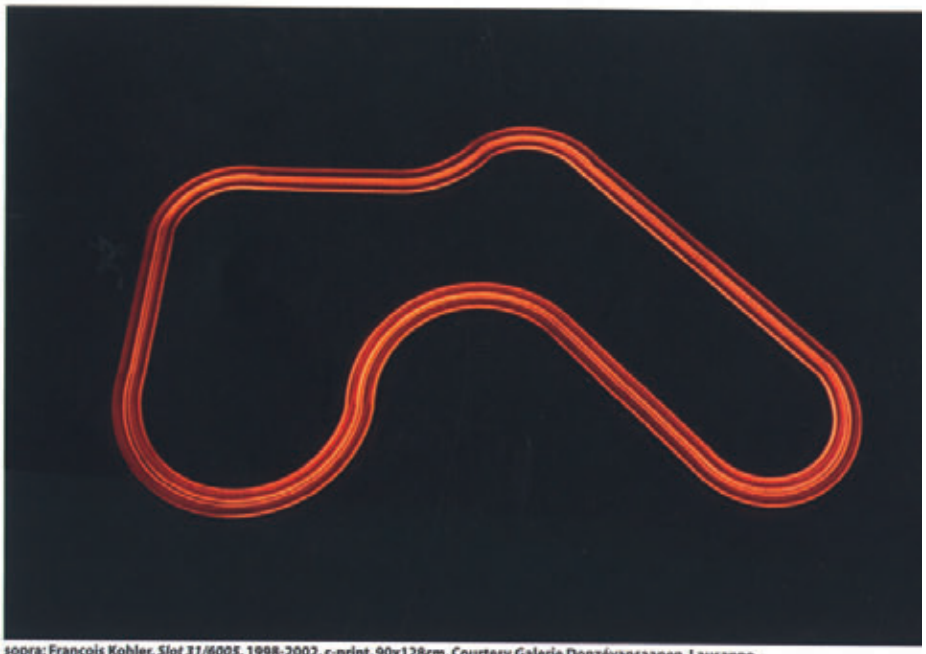
Peter Wüthrich fa coesistere *flatness* e *thingness*, progetto ed elaborato. Gli basta il dorso di un libro per innalzare lo *skyline* secondo una conclamata affermazione del centro, fuga ascensionale che altera il senso della misura. La presenza totemica di questo cangiante monolite prende posizione all'interno del paesaggio, interagisce senza invasività, in modo mimetico, lasciandosi percepire secondo le relazioni con l'ambiente o l'architettura circostante. «Ciò che l'opera di Wüthrich instilla nella coscienza è un principio di percezione sostitutiva, poiché induce a guardare sinteticamente come immagine ciò che oggettivamente siamo invece abituati a leggere in quanto scrittura»[3].

Anton S. Kehrer fraziona lo sguardo sulle pompe di benzina, sugli ingressi della metropolitana, sulle insegne luminose, isolando un nucleo dall'insieme atomistico. Non esistono distinzioni tra i vari dettagli, non importa che si tratti di un museo piuttosto che di un negozio o di uno snackbar, la croma-cleptomania di Kehrer tesaurizza qualsiasi colore. Intensità, combinazione, variazione, sono alcuni tra i fattori che concorrono alla definizione di

questi *artificial horizons*, orizzonti liquidi, in cui la luminosità sfuma sulle tinte diluendo il contorno troppo netto delle cose. Preferendo informarsi sul mondo reale nei dettami della pittura piuttosto che su quelli della tecnologia, Anton Kehrer e Federico Maddalozzo decriptano l'iride, tinta dopo tinta, tono su tono. Lo stesso Maddalozzo si serve delle teorie sui colori per indagare le specificità del territorio, nozioni che gli valgono il raggiungimento del puro figurale, per estrazione o isolamento[4].

Nonostante l'architettura costituisca il viatico ideale verso l'astrazione geometrica, i situazionisti riconoscevano in essa "una produzione ammantata di ideologia, ma reale, che soddisfa falsamente un falso bisogno" constatando viceversa che "l'urbanistica non esiste: non è niente altro che un'*ideologia*, nel senso di Marx"[5]. Portando in causa il *Neo geometric conceptualism* di Halley, i *boulevard* francesi e le *highways* americane, la serie *Slot* di François Kohler soddisfa appieno la congiuntura astratta con la simulazione di una simulazione. Servendosi di materiali convenzionali Kohler cortocircuita il tessuto viario con un subliminato (la pista giocattolo) delle carreggiate, dei tornanti e dei rettilinei, involgendo in un elaborato foto-grafico in cui prevale uno spirito iconoclasta.

Il principio, la definizione e il determinismo dell'architettura sono suscettibili di una datità/deità che è presupposto chiave di gran parte dell'arte aniconica - si veda il caso della Davis - ma il titanismo edile ha ormai definitivamente soggiogato la *maiestas* ascetica. A dispetto di Egger, che ne indaga lo strutturalismo, problematiche sociologiche investono la ricerca di Ciervo e Garaicoa; la relazionalità di Garaicoa lascia comunque spazio alla razionalità delle opere anche perché il "totale disinteresse per la loro effettiva realizzazione, rende tutto il processo, come la sua stessa definizione dei dettagli costruttivi, un grande gioco"[6]. *Divertissement* concettuale che finisce per coinvolgere il banale deturnato da Wüthrich e da Koler, lasciando invece a Kehrer e Maddalozzo le riflessioni sul quid delle estensioni cromatiche.



sopra: François Kohler, *Slot 31/6005*, 1998-2002, c-print, 90x128cm, Courtesy Galerie Donzévansaanen, Lausanne
sotto: Anton S. Kehrer, *Zurich_snackbar at the central station*, 2003, dalla serie *Lightflow_artificial horizon* fotografia su alluminio, 100x150 cm, Courtesy Andrea Pronto arte contemporanea, Crespano (TV)

NOTE

[1] in un ambito di archeologia moderna è altrettanto significante la privazione del "full color" nelle *Typologien industrieller* di Bernd & Hilla Becher.

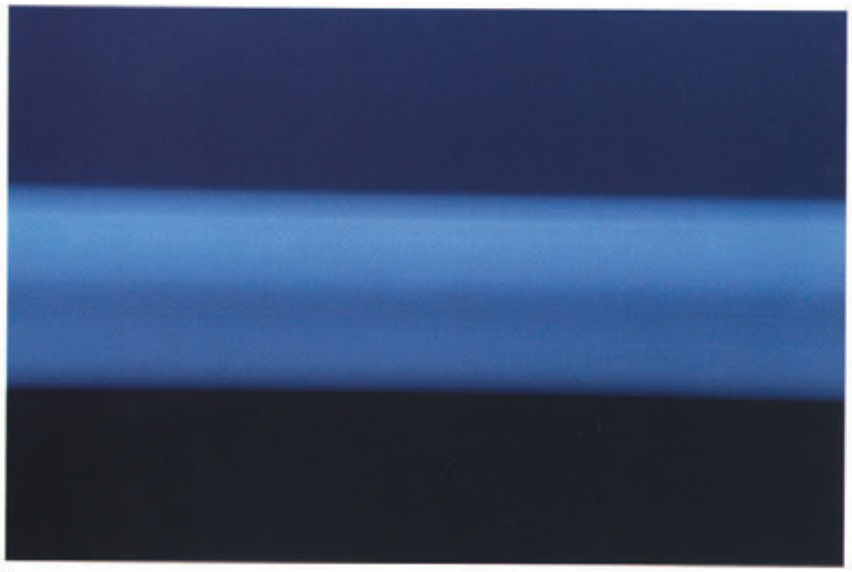
[2] scrive Smithson: «That zero panorama seemed to contain ruins in reverse, that is - all the new constructions that would eventually be built. This is the opposite of the romantic ruin because the buildings don't fall into ruin after they are built but rather rise into ruin as they are built» [in "Robert Smithson: The Collected Writings", University of California Press, Berkley, Los Angeles, Londra, 1996].

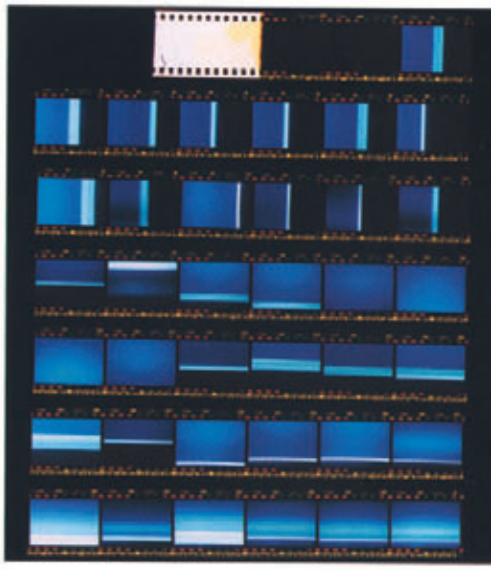
[3] B. Corà, dal catalogo "Literary Towers" di Peter Wüthrich, ed. Christian Stein e galleria Fumagalli, Bergamo 2004.

[4] nel novero anche le percezioni liminari di Ballo Charmet e di Lucchi Basili, astrazioni/azzeramenti che perseguono risultati più radicali rispetto al concetto di non-luogo espresso da Luisa Lambri (le nuance colorate della prima sono condotte su irrilevanti interni domestici, la seconda mette a fuoco i particolari di edifici pubblici con un'inquadratura che ne valorizza l'assetto minimale).

[5] A. Kotàny, R. Vaneigem, *Programma elementare dell'ufficio di urbanismo unitario*, in "Situazionismo", a cura di P. Stanziale, Massari editore, Bolsena 1998.

[6] C. Garaicoa intervistato da L. Fusi, in "La misura di quasi tutte le cose", cat. della mostra al Palazzo delle Papesse, Siena, gennaio-maggio 2004.

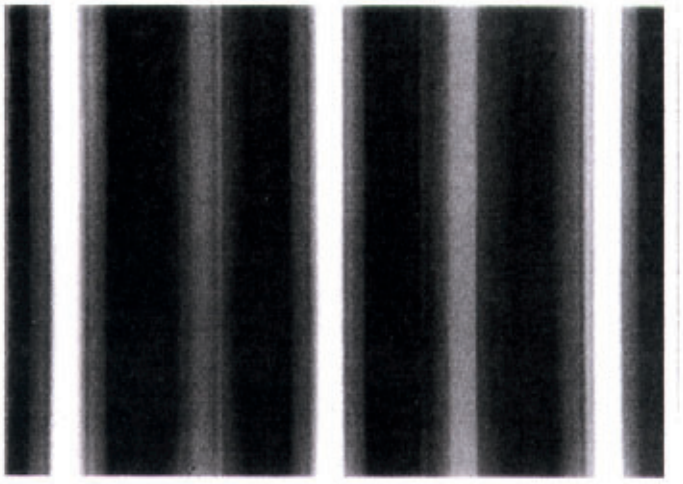




DELLA LUCE, CRESPANO DEL GRAPPA (TV), ANDREA PRONTO ARTE CONTEMPORANEA, SETTEMBRE-OTTOBRE 2002

Andrea Pronto espone tre artisti che spingono fino al limite consumati medium artistici; musica, pittura e fotografia, trasfigurando arti tradizionali nella creazione di nuovi spazi, rigorosamente mentali, ottenuti sviluppando altrettante ricerche intorno alla luce. La galleria diventa luogo in cui il provocatorio e suggestivo confine tra la materia nella forma tradizionale del pigmento e in quella sperimentale della tecnologia trasfigurano lo spazio modellato dalla musica e dallo spettro luminoso liberato dalla materia. I suoni racchiusi da Andrea Cera entro cassette di legno adagiate al suolo liberano stati d'animo a volte inquietanti, altre ipnotici. Sembra di galleggiare tra suoni primordiali che invitano a penetrare con gli occhi e con la mente sotto la superficie pittorica o fotografica delle opere di Sonia Costantini ed Anton Kehrer. I monocromi di Sonia Costantini producono un effetto straniante nel loro aspetto di pacati e rassicuranti oggetti che si rivelano come materia in grado di produrre essa stessa luce, dal momento che i vari strati di colore sembrano trasparire sotto forma di evanescenti riflessi solo apparentemente celati dal rassicurante pigmento monocromo.
Anche Anton Kehrer compie un'indagine intorno alle potenzialità poetiche della materia, ma con esiti decisamente differenti. Egli sviluppa una sorta di fenomenologia della luce artificiale, elabora lo spettro luminoso come forma astratta, presenza immateriale. Dopo aver sfruttato le possibilità della grafite come premessa all'utilizzo della tecnologia digitale, sperimentando la differenza tra emissione di luce *(light art)* e luce riflessa (pittura) nel *medium* fotografico, la fotografia si fa pittura di luce che viene ritratta e percepita dall'occhio non come accostamento di miliardi di *pixel,* ma come presenza immateriale costretta nello spazio costruito dall'artista e che con lo spazio circostante comunica coinvolgendo lo spettatore in altrettanti viaggi dentro dimensioni a metà tra l'onirico ed il visuale.

VALENTINA CANTONE



A. S. Kehrer, *Lightflow*, 2000, particolare, cm 150 x 100

Landesgalerie: Anton S. Kehrer – „Beyond" (bis 28. Oktober)

Der mit Licht malt

Er fotografiert Licht, eine banale Neonreklame oder eine Arbeit des US-Künstlers Dan Flavin, der Unterschied ist nicht registrierbar, ist doch sein Metier die abstrakte Fotografie. Im Gotischen Zimmer der Landesgalerie in Linz ist die eindrucksvolle Ausstellung „Beyond" zu sehen, Foto- und Grafit-Arbeiten von Anton S. Kehrer.

Von Philipp Wagenhofer

Am Beginn seiner künstlerischen Entwicklung standen klassische Grafiken, dann Grafitarbeiten, in denen es nicht mehr um Formfindung ging. Den Nicht-Farben Weiß, Grau und Schwarz, Ausdruck seines Reduktionsbedürfnisses, hat er schließlich Farbigkeit beigestellt, den Grafitarbeiten die Fotografie.

Aus dem Spannungsfeld Fotografie, Malerei und Grafik generiert sich seine Suche nach künstlerischer Entsprechung, die wirkungsvolle Resultate beschert, ohne dem Formalen verhaftet zu sein. Es geht um Inhalte, nicht um erzählerische, um metaphorische. „Lightflow – Artificial Horizon" heißt ein Zyklus, der den Drang thematisiert, dem Unerreichbaren näher zu kommen und diesen Prozess für sich zu nutzen.

Anton S. Kehrer „malt mit Licht", einziges Stilmittel seiner abstrakten Fotoarbeiten, in denen es wie in der Malerei um Farbe, Fläche und Licht geht, ist die Unschärfe, unwichtig die Vorlage, die Lichterscheinung, deren Immaterialität er materialisiert. Jüngst fügt er den großformatigen Arbeiten auch die Quellen bei, Blattkopien (als ästhetische Codes lesbar), die bestätigen, obwohl es anders wirken mag, dass nichts manipuliert wird, dass alles nur straight photography ist. Und er bewegt sich in Richtung Monochromie. Und in Richtung Rauminstallation. Kehrer hat diese, seinem akutellen Schaffen entsprechende Ausstellung für das Gotische Zimmer der Landesgalerie konzipiert. Er setzt Raum und Ausdrucksmittel (Foto- und Grafitarbeiten) in einen Kontext, weckt Assoziationen. Eine eindrucksvolle Referenz für den 33-jährigen Linzer.

*

„Anton S. Kehrer – Beyond" wird noch bis 28. Oktober in der Landesgalerie am oö. Landesmuseum gezeigt (Mi. bis Fr. 9–18 Uhr, Sa., So. u. Fei. 10–17 Uhr). Das Kulturmanagement Häusler (München) präsentiert Anton S. Kehrer ab Dienstag auf der Art Cologne (Stand: Galerie Rolf Ricke, Köln).

Anton S. Kehrer — *Foto: Ulrich Kehrer*

Neues Volksblatt / 24.10.2001

Anton S. Kehrer – Artificial Horizons Foto: B. Ecker

Landesgalerie:

Beyond

Das Kunstprojekt „Beyond" von Anton S. Kehrer versteht sich als subtiler Hinweis auf die Arbeit an den Schnittstellen von Grafik, Fotografie und Malerei. Die gleichnamige Ausstellung, die am **3. Oktober**, 19.30 Uhr, im Gotischen Zimmer der Landesgalerie eröffnet wird, thematisiert gleichzeitig die künstlerische Arbeit mit Wirklichkeitsfragmenten – vor allem mit Licht. Dieses Licht wird auf seine formale Wirksamkeit und Korrespondenz zum ästhetischen Grundanliegen Anton S. Kehrers überprüft.

Hier kommt die Elektrizität nicht aus der Steckdose

VON IRENE JUDMAYER

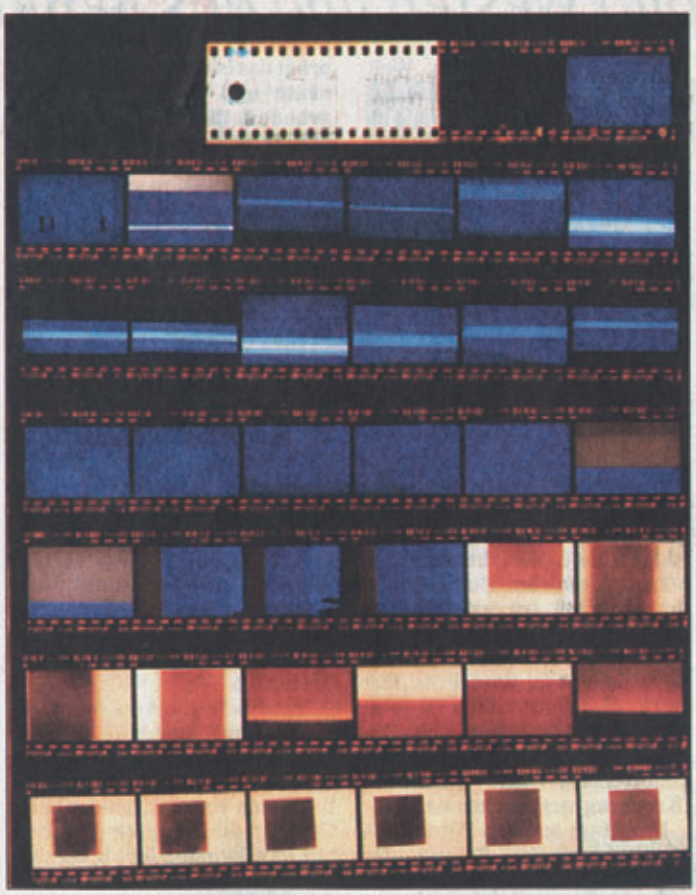
Verblüffung ist garantiert bei dieser Ausstellung in der Landesgalerie im Linzer Landesmuseum. Es soll tatsächlich sogar schon Leute gegeben haben, die hinter den Bildern nachgeschaut haben, ob es sich nicht doch um ein so genanntes „City-Light", also eine beleuchtete Bildfläche handelt.

Nein – ist es nicht. Da ist nichts Steckdose und nichts Kabel und nichts Glühbirne oder Leuchtstoffröhre. Da ist lediglich Fotografie oder Graphitarbeit. Da ist raffiniert und höchst sparsam konzentriert benutzte Farbe. Da ist – entstanden aus der Kombination unterschiedlich gesetzter Bildträger – ein ungeheures, ein bis in die tiefsten Sinne hinein elektrisierendes Leuchten.

Bildlichter im Raum

Da ist nämlich Anton S. Kehrer, 1968 in Linz geborener Künstler, als einziger gleich mit zwei Talentförderungsprämien des Landes Oberösterreich sowohl für Fotografie (1995) als auch für Bildende Kunst (1999) ausgezeichnet.

Wer sich an Kehrers Ausstellung in der Linzer Galerie Fa. Paradigma erinnert, wird sich auch der Magie von Kehrers reduzierten, feinst schattierten Graphitstaub-Arbeiten bewusst sein. Bei seiner aktuellen Präsentation unter dem Titel „Beyond", also „Dahinter", hat er diesen Ansatz in die Farbe weitergetrieben. Er setzt mit Licht-Bildern Bild-Lichter in den Raum, die in ihrer Klarheit und Minimalästhetik faszinieren. Aber als Fotograf ist Kehrer wohl ohnehin einer, der mit Licht „malt". Bei seinen fotografischen Arbeiten setzt er mitunter auch Unschärfen ein, um Grenzen aufzuheben, Fiktionen zu erzeugen. Von besonderer Eindringlichkeit sind dabei seine „Artificial Horizons", die Horizonte, die weite Landschaften suggerieren.



Kontaktabzüge als faszinierendes Farb/Licht-Spiel Foto: Ecker

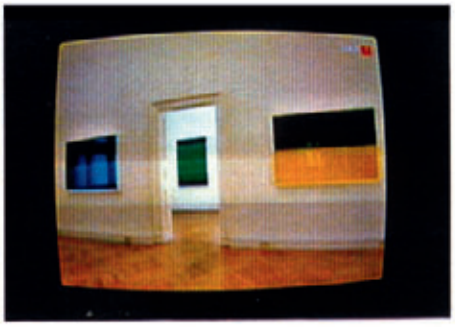
Kehrer hat jeweils Bildgruppen zu Installationen zusammengefasst. Er stellt die Kontaktabzüge von spezifischen Fotoreihen den Großformaten gegenüber. Als Basismaterial verwendet er Lichtreklamen oder Spiegelungen (etwa bei „Venedig, San Marco") ebenso wie Details von Kunstwerken international bekannter Lichtkünstler (etwa James Turell, Waltraut Cooper, Granular Synthesis). Die Wirkung der Kontaktabzüge vermittelt Regelmäßigkeit, etwas Serielles, ohne jedoch tatsächlich einen Wiederholungswert aufzuweisen.

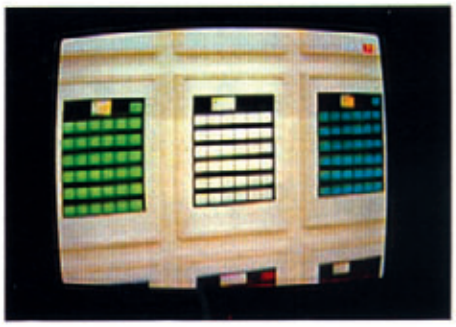
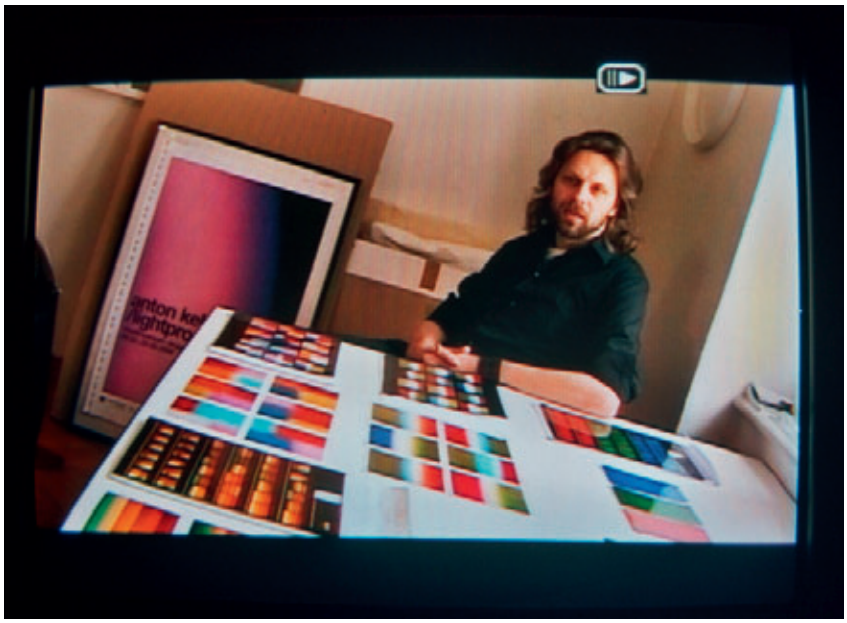
Die enge Aneinanderreihung von Licht-Bildern hat nicht nur einen unwahrscheinlichen optischen Reiz, sondern ist zudem ein interessantes Forschungsfeld der Farbkontraste, ein Prüfungsforum für unsere Wahrnehmung. Zugleich haben die Arbeiten trotz ihrer Dynamik eine unglaublich meditative Sogwirkung: Hineinfallen in Gelb, in Rot, in Blau, sich in den weiten Horizonten verlieren.

Strenge Reduktion dermaßen poetisch servieren zu können, ist eine große Leistung.

Landesgalerie Gotikzimmer/ Linz: bis 28. 10. (Info: 0732 / 77 44 82)

Oberösterreichische Nachrichten (OÖN) / 16.10.2001





TV-Captures Fernsehbericht **Photographie in Österreich / ORF** Sendung **„Treffpunkt Kultur“** / 03.12.2001